

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain befähigte bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptpostamtes Riesa

Postfachkonto
Riesa 1530
Girokonto
Riesa Nr. 52

Nr. 132

Donnerstag, 9. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 16 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 3 gefaltete mm-Zeile im Textfeld 25 Pfg. (Grundpreis: Zeile 3 mm hoch). Bisherige Gebühre, tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelaufener Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Ränge sind drucktechnischer Art aus Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachdruck hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Militärische Banterottpolitik der Tschechi

Die jetzt amtlich angekündigte Einführung der dreijährigen Dienstzeit in der Tschechoslowakei wird in ihrer Bedeutung am besten in Zahlen klar. Bei einer Bevölkerung von etwa 15 Millionen ist die künftige Friedensstärke der tschechischen Armee auf 300.000 Mann zu schätzen, wobei auch schon in Aussicht genommen ist, daß — wie überall — in den Jahren 1938 bis 1940 noch „hohe“ Jahrgänge zur Einstellung kommen, nämlich die geburtsarmen Jahrgänge der letzten Kriegsjahre. Die Tschechoslowakei hatte ursprünglich eine Dienstzeit von 14 Monaten; sie wurde später auf 18, und schließlich im Herbst 1933 auf zwei Jahre verlängert. Die Dienstpflicht endet mit dem 50. Lebensjahr. Ein in den letzten Tagen verkündetes neues Wehrerziehungsgesetz legt nun die militärische Ausbildung und Verpflichtung vom 6. bis zum 60. Lebensjahr fest. Dieses Wehrerziehungsgesetz, das für das 14. bis 21. Lebensjahr ins einzelne gehende Vorschriften über die Zahl der Ausbildungsstunden, ja sogar über eine schulpflichtige Beurteilung der Leistungen vorlegt, kann als Vorläufer und Ergänzung der jetzt eingeführten dreijährigen Dienstzeit angesehen werden. In der Friedensstärke der Armee sind aber hinzu zu rechnen die völlig militärisierte Gendarmerie, Staatspolizei und Zollwache. Allein die Gendarmerie zählt einen Bestand von 13.000 Mann. Auch die Luftwaffe wird getrennt geführt und verfügt vor drei Jahren über eine Mannschaft von 10.000 Köpfen, die seither erheblich vermehrt sein dürfte. Die jetzt einberufenen Reservisten sollen allmählich entlassen werden. An ihre Stelle treten vom 1. Juli bis zum 1. Oktober die im Vorjahr entlassenen Mannschaften. So lautet wenigstens die amtliche Formel. Ob tatsächlich an Stelle der seitigen Teilmobilisierung nur der im Vorjahr entlassene Jahrgang tritt, muß noch abgewartet werden. Da entgegen den offiziellen Ankündigungen am 2. Mai nicht ein Jahrgang, sondern mehrere einberufen wurden, auf dem gerade jetzt abgehaltene Parteitag der französischen Sozialdemokraten wurde vollkommen freiwillig erzählt, daß insgesamt sechs Jahrgänge mit 750.000 Mann unter die Fahnen gerufen wurden. Die traffe Anfrischung der Tschechoslowakei ist ein Dolch auf die englischen Vermittlungsbemühungen. Eine führende tschechische Zeitung bezeichnet Deutschland als „offensbar von der Tschechoslowakei!!!“ besetzten Staat und fährt fort: „In der Welt würde die Anarchie herrschen, wenn die Niederlage auf diese Weise kraftlos erklärt würde, und leichtsinnige Kriege wären dann eine dauernde Erscheinung.“

Wer bezahlt die dreijährige Dienstzeit?

Prager Begründungsversuche
Prag. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit wird von tschechischer Seite als „vorübergehende Maßnahme“ hingestellt, die durch die „Internationale Spannung“ hervorgerufen worden sei. Die Tschechoslowakei sei zu dieser Vorkehrung gezwungen, um sich eine genügende Zahl von wehrfähigeren Soldaten zu sichern. Diese ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen bringen selbstverständlich eine ungewöhnliche Belastung des Staatshaushalts; und jedermann fragt sich, wie diese weitere Erhöhung der an sich schon riesigen Rüste für Zwecke aufgebracht werden soll. Von tschechischer Seite wird dazu erklärt, die hohen Kosten dieser militärischen Vorkehrungen würden teils durch Ersparnisse in anderen Ressorts, teils durch Kreditmaßnahmen gedeckt werden, zu denen der Finanzminister ermächtigt werde.

Prager Abendblätter melden darüber hinaus, daß zur Deckung dieser Kosten eine „Sammlung“ veranstaltet werden wird, d. h. also, daß der gesamten Bevölkerung auch auf diesem unmittelbaren Wege diese ungeheuren finanziellen Kosten aufgebracht werden sollen. Der Veranstalter dieser „Sammlung“ werde ein Komitee sein, das vom Gouverneur der tschechoslowakischen Nationalbank, Englis, geleitet wird. Das Komitee wird sich wahrscheinlich schon Sonntag mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wenden.

Die dreijährige Dienstpflicht in der Tschechoslowakei

Prag. Eine Reihe Prager Morgenblätter vom Donnerstag meldet übereinstimmend, daß die in den Abendblättern vom 8. Juni verbreitete Nachricht über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit von den Prager zuständigen Stellen als verfrüht bezeichnet werden müsse. Die Angelegenheit sei bei weitem noch nicht spruchreif.

Das linksgerichtete „A Jez“ meint, daß die bisherigen Meldungen ungenau seien; im Grunde sei es aber entschieden, daß die aktive Dienstzeit verlängert wird. Die dazu notwendige Novelle des Wehrgesetzes solle schon einer der nächsten Sitzungen des Parlamentes vorgelegt werden.

Eine Folge der Verlängerung der Dienstzeit in der Tschechoslowakei

Prag. Im Zusammenhang mit der Verlängerung der aktiven Dienstzeit in der Tschechoslowakei verläutet aus gut unterrichteten Kreisen, daß sich die politischen Minister, wie bereits gemeldet, schon mit dem Plan einer Freiwilligen-Einstellung zugunsten der Wehrverpflichtung befaßt und ihn auch genehmigt haben. Der Name der Sammlung würde „nationale Freiheitsaktion“ lauten. Schon am nächsten Sonntag soll ein Manifest erlassen werden, das die Bevölkerung zur größtmöglichen Unterstützung der Aktion auffordern wird.

Die Deutschlandfahrt in Berlin gestartet

Die Fahrer heute abend und morgen in Sachsen

Die große Rundfahrt durch Großdeutschland, die gleich der Rundfahrten von Frankreich, der Schweiz und Italien Wochen hindurch die Massen an die Straßen rufen wird, durch die die Fahrer kommen werden, nahm heute früh in Berlin ihren Anfang. 64 Fahrer sind es, die aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Jugoslawien, Italien, der Schweiz und Deutschland starten. Nach dem großen Erfolg der Deutschlandfahrt 1937 ist auch dieses Jahr nicht an dem Erfolge zu zweifeln.

4000 Kilometer sind es rund, die die „Giganten der Landstraße“ unter allen Umständen zurücklegen müssen, um den Schluß in Berlin mitterleben zu können. In einer mächtigen Schleiße geht es von der Reichshauptstadt über Schlesien, Sachsen, Bayern, Tirol, Baden, Württemberg, das Rheinland bis hin zur Wasserfront. In Neudorf, Burg und in der Wart werden dann die letzten Rämpfe stattfinden, bevor sich die Fahrer zum Endspurt in Berlin rufen.

15 Etappen, 15mal Start und Ziel, Kampf um die Spitze, das ist es, was die Massen begeistert. Wer wird die Fahrt gewinnen, das ist die große Frage. Am Vorjahre konnte Welterling auf der ersten Etappe einen solchen großen Vorsprung herausholen, daß er dann nicht mehr eingeholt werden konnte. Wird es dieses Jahr genau so sein oder wird man aufpassen?

In Hitze und Regen, bei Bliz und Donner fuhren im vorigen Jahr die Fahrer der Landstraße. Auch in diesem Jahre wird es nicht anders werden.

Warum eigentlich solche Riesenrennen, so wird mancher fragen, der nicht hinter die Kulissen sehen kann? Diese Riesenrennen sind für die deutsche Industrie bitter nötig. Nur bei solchen Fernreisen können die Fahrer wirklich geprüft werden. Besser als alle Prüfstände zeigen die Maschinen der Deutschlandfahrer, wie die Materialbeschaffenheit ist.

Die deutschen Fahrer haben Gelegenheit, durch die Deutschlandrundfahrten sich die Härte anzueignen, die ihre Kameraden aus Belgien, Frankreich, der Schweiz und Italien schon lange haben. Jahrelang hielten die Deutschen die Tour-de-France mit ihren Schwierigkeiten nicht aus. Durch die Deutschlandfahrt rücken sie aber im letzten Jahre teilweise ganz auf und hielten mannschaft bis zum Ziele durch.

Ein Riesenroh von Wagen wird die Fahrer begleiten. Monatelange Vorarbeiten waren erforderlich, bis alles so

weit klappte, daß man beruhigt sagen konnte, „nun kann es losgehen“.

Die deutsche Fahrradindustrie hat sich mit der übrigen Industrie und den Behörden zu einem gewaltigen Block aufgeschlossen. Überall wurden Prämien für die Fahrer gestiftet.

Vom 9. bis 25. Juni wird es in den deutschen Sportfreisen wohl fast kein anderes Gespräch geben, als immer und immer wieder Deutschlandfahrt.

Der Start in Berlin

Die erste Rundfahrt Großdeutschlands hat heute früh bei strahlendem Sonnenschein von Berlin aus ihren Anfang genommen. In den Hotels, in denen die Fahrer untergebracht waren, herrschte schon in den frühen Morgenstunden Hochbetrieb. Vor allem die Motoren hatten alle Hände voll zu tun, um die 64 Fahrer aus sieben Ländern reisefertig zu machen. Hauswald nimmt nun doch noch an der Fahrt unter der Nummer 27 teil, während der für ihn vorgesehene Griesmann Siegler noch unter der Nummer 64 ausgelassen wurde.

Nach 8 Uhr stand die große Kolonne im Lustgarten, wo sich eine noch Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Auch Brandenburgs Gaufahrer, H.-Oberführer Freitshaupt, war erschienen. Zu Fuß wurde der kurze Weg nach dem Ehrenmal zurückgelegt, wo der Verbandführer, H.-Standartenführer Viktor Braak einen Kranz mit Aufschrift niederlegte.

Dann ging die Fahrt los. Zunächst neutralisiert durch die Linden und die Wilhelmstraße nach Mariendorf hinaus, wo das Rennen seinen Anfang nahm. Überall säumten viele schaulustige Straßen und Fenster. Eine lange Kolonne von Radfahrern folgte dem Feld auf seiner ersten Etappe.

Morgen mittag gegen 13.55 Uhr werden die Deutschlandfahrer durch Seerhausen fahren. Viele Leser des „Rieser Tageblatt“ werden es sich sicher nicht nehmen lassen, sich das Rennen selbst aus nächster Nähe anzusehen.

Programme, in denen noch ein nettes Preisauschreiben ist, sind für 10 Pfennige in der Geschäftsstelle des „Rieser Tageblatt“ zu haben.

Die neuen Gesandten von Guatemala und der Schweiz vom Führer empfangen

Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing heute unter dem üblichen Zeremoniell im „Saale des Reichspräsidenten“ die neuernannten Gesandten von Guatemala und der Schweiz zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben und der Abberufungsschreiben ihrer Vorgänger.

Die Gesandten wurden einzeln durch den stellvertretenden Chef des Protokolls von ihren Geländlichkeiten abgeholt und im Kraftwagen des Führers zum „Saale des Reichspräsidenten“ geleitet, in dessen Ehrenhof jedesmal beim Eintreffen und bei der Abfahrt eine Ehrenwache des Heeres mit Spielmann unter Führung eines Offiziers den Gesandten militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und Rühren des Speils erwies.

An den Empfängen, die in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop stattfanden, nahmen der Ministerialdirektor der Präsidialkanzlei Dr. Doehle und die Herren der Umgebung des Führers teil. Als erster wurde der Gesandte von Guatemala, Dr. Mariano Rios, empfangen, der in seiner Ansprache auf die freundschaftlichen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern hinwies.

Der Führer und Reichskanzler gab bei der Erwidern seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der neue Ge-

sandte diese bestehenden guten Beziehungen fördern wolle, und sagte ihm hierbei die Unterstützung des Reiches zu.

Daran schloß sich der Empfang des neuen schweizerischen Gesandten, Dr. Fröhlich, der in seiner Ansprache auf die jahrhundertalte, nie getrübtete Freundschaft der beiden Völker und kulturverwandten Länder, ebenso auf die allgemeine anerkannte Neutralität der Schweiz hinwies. Er versprach, diese Freundschaft zu pflegen und das Verständnis dafür auch weiterhin im ganzen Schweizer Volk zu vertiefen.

Der Führer und Reichskanzler hob in seiner Erwidernsentsprache hervor, daß das Deutsche Reich in gleicher Weise wie die Schweiz diesen freundschaftlichen Beziehungen das größte Gewicht beimißt, und wies auf die hohe Bedeutung hin, die der überlieferten Neutralitätspolitik der Schweiz im Leben der Völker Europas und als wichtiges Element des Weltfriedens zukommt.

Nach den Empfängen verabschiedete der Führer mit jedem Gesandten eine Zeittung in freundschaftlicher Unterhaltung und schritt nach der Abfahrt der Diplomaten die im Ehrenhof des „Saales des Reichspräsidenten“ aufgestellte Ehrenwache ab, wobei er von den zahlreichen Zuschauern, die sich in der Wilhelmstraße versammelt hatten, mit stürmischen Zurufen begrüßt wurde.

Reichsminister Dr. Goebbels in Wien

Wien. Reichsminister Dr. Goebbels trifft zu dem am 12. Juni in Wien stattfindenden Eröffnung der V. Reichstheater-Festwoche bereits am Sonnabend, den 11. Juni mittags auf dem Flughafen Alpern ein. Er wird voraussichtlich auf der Schlußsitzung des in Wien tagenden kontinentalen Reklamefestwoches das Wort nehmen.

Eine tschechische Hehlüge entlarvt

Prag. Eine Reihe von tschechischer Zeitungen hatte zu durchsichtigen Zwecken die Lüge in die Welt gesetzt, in Engelberg im Bezirk Freudensthal sei bei den Amtswaltern der Sudetendeutschen Partei ein Waffenlager „entdeckt“ worden. Das Tschechoslowakische Pressbüro kehrt sich nun doch veranlaßt, amtlich mitzuteilen, daß diese Nachrichten den Tatsachen nicht entsprechen.

Diese amtliche tschechoslowakische Mitteilung beweist klar, in wiewelch unverantwortlicher Weise in der tschechischen Presse gehet und die tschechische Bevölkerung gegen die friedliebende sudetendeutsche Bevölkerung aufgeschwärt wird.

Die Leiche des kleinen Cash gefunden

Wegfeld nach Nord erpresht
Miami (Florida). Die Leiche des entführten fünfjährigen Jungen James Cash wurde, wie der Chef der Bundesgeheimpolizei, Hoover, bekanntgab, aufgefunden. Die Entführer haben das Kind offenbar bereits kurz nach dem Mord ermordet und dann das Wegfeld — ähnlich wie im Lindbergh-Fall — von dem Vater erpresht, als das Kind schon tot war. — In Princeton (Florida) wurde ein Mann im Verdacht der Täterschaft festgenommen, der vorläufig festgehalten wird.

Internationaler Kinderschutzkongress

Berlin. Vom 12. bis 18. Juni findet in Frankfurt/Main der Internationale Kinderschutzkongress 1938 statt. Der Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frank haben die Schirmherrschaft über diesen Kongress übernommen. Dr. Frank wird bei der Eröffnung des Kongresses am 12. Juni in dem Frankfurter Palmengarten eine richtungweisende Ansprache halten.

Deutschlands letzter Angriffslieg im Weltkrieg

Die Schlacht von Montdidier-Royon Juni 1918
Von Johannes Koeller

Die erste Nachricht von dem begonnenen Angriff der 18. Armee zwischen Montdidier und Royon bringt der amtliche deutsche Deckerbericht vom 9. Juni abends mit den kurzen Worten: „Westlich der Duse nahmen wir die Höhe von Gurn und die anschließenden feindlichen Linien“. Das Angriffsgebiet, durchweg Höhen Gelände, zum Teil bewaldet, ist schwierig. Vor den feindlichen Stellungen liegen starke, in großer Tiefe ausgeübte Hindernisse. Die Truppen Dutier bringen in mörderischem Feuer gegen die von 8 eingeregneten, erhöht stehenden Divisionen besetzte Linie Rudecourt-Dreillers-Bleffis-Verkoen-Blomont-Royon Renaud vor. Der Angriff ist auf der ganzen Linie erfolgreich, obwohl der Feind ihn erwartet hat.

In zwei Tagen stößt die Armee Dutier tief in das besetzte Gebiet hinein und durchbricht es an vielen Stellen. Der rechte Flügel nimmt die Höhen von Wainvillers südlich von Montdidier. Aber es hat starke Gegenangriffe abzuwehren. Hier muß die Verbindung mit der Ausgangsstellung behauptet und die rechte Flanke des Angriffs gedeckt werden. Die Mitte hat die Aufgabe, die Höhen zu beiden Seiten der oberen Rade zu nehmen. Sie durchstößt westlich vom Fluß die vierte feindliche Stellung bei Wery und östlich zu beiden Seiten der großen Straße Kone-Strées-St. Louis und wirft den Feind gegen den Abbruch zurück. Westlich der oberen Rade wird der Feind aber den nach Osten gerichteten Unterlauf des Flußes südlich von Vincourt getrieben, der Fluß überflutet und die von Compiègne auf Höhe führende Bahn erreicht. Der linke Flügel stößt bis zum Osttal bei Ribecourt hinüber. Am 11. Juni schreitet der Gegner zu planmäßigen Gegenangriffen gegen den rechten Flügel und die Mitte des deutschen Angriffs. Sein Hauptstoß, unter Einsatz von etwa 80 kleinen Sturmwagen, erfolgt gegen Wery. Der Angreifer gelangt bis an den Abbruch von Gurn, überflutet Wery, prallt gegen Gubilly und Mortemer vor, nimmt Welloy und quert die deutschen Angriffsfront, der sich hier gebildet hat, so stark, daß Dutier den Vormarsch auf Compiègne einstellen muß, um nach rechts gegen die Truppen des Generals Mangin Front zu machen.

Wehr als 10.000 Gefangene und 300 Geschütze sind in deutsche Hand gefallen. Und doch ist die Überlegenheit im Großen auf der Seite der Alliierten. Sie sind stärker, weil sie alles haben, was dem Angreifer fehlt: unerschöpfliche Mannschaften, Waffen und Kriegsgerät, ausreichendes Geschütz zu Abwehr und Angriff an jedem Frontabschnitt, sobald es die Lage erfordert, vor allem haben sie die neue Waffe dieses Krieges: den Tank. Sie haben auch Bewehrung im Ueberflut und Munition, so viel sie brauchen. „Zum ersten Male“ — schreibt der Historiker des Weltkrieges, Hermann Stegemann, von dem Ergebnis der Montdidier-Royon-Schlacht — war ein großer vorbereiteter deutscher Angriff nicht völlig gescheitert und der Verteidiger in der Abwehr standhaft geblieben.“

An diesem Punkte schon liegt die Wende des Weltkrieges. An ihm endet der Siegeslauf der deutschen Heere endgültig. Die nächste deutsche Offensive ist bereits die zweite Warneschlacht vom 15. Juli, die wie ein Sieg beginnt, die aber ins Leere stößt, weil sie dem Feinde verraten ist, der vor ihr ausweicht und zwei Tage später, im entscheidenden Gegenangriff des 17. Juli, der deutschen Front den ersten Stoß verfehlt, der den großen Umbruch des Krieges einleitet. Noch weiß die deutsche Führung nicht um diesen Ausgang. Sie weiß nur, daß jede Pause in den Operationen den Erfolg gefährdet, aber sie hat keine Möglichkeit, auf diese Pausen zu verzichten. Sie kann andererseits auch nicht darauf verzichten, neue Schlachten zu schlagen. Der Preis, in dem sie sich bewegt, wird immer enger.

Die kriegsgeschichtliche Forschung hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht fehlerhaft war, das „Abendungs-Randover“ von Sissons — Keims in die entscheidende Schlacht „auszusetzen“ zu lassen — Hermann Stegemann ist dieser Ansicht. General von Kuhl vertritt dagegen den Standpunkt, daß kein Mann in der Front, kein höherer Führer es verstanden hätte, wenn die Hand der Obersten

Die Gesundheit ist entscheidend

Verantwortungsbewusste Eheschließung keine „Privatangelegenheit“
Forderungen der Volksgesundheit an künftige Ehepartner

REK. „Gesundheit von Mann und Frau ist die Voraussetzung für das Glück jeder Ehe.“ Das ist der erste Satz des Merkblattes des Reichsgesundheitsamtes, das seit dem Ehegesundheitsgesetz den Verlobten vor Anordnung des Aufgebotes auszubehalten wird. Dieses Merkblatt ist ein dringender Appell zur entscheidenden Verantwortung gegenüber Volk und Staat, denn nur die Gesundheit sichert alle die Körper- und Geisteskräfte, die Zufriedenheit im ehelichen Leben und gesunde, schaffensfähige Kinder verbürgen. Um dieser Kinder willen aber wurde am 18. Oktober 1908 das Gesetz zum Schutze der Erbgelundheit des deutschen Volkes verfaßt. Nur ein gesundes und in seinen Erbanlagen positives Volk hat das Recht auf eine blühende Zukunft.

Es wird niemand heute mehr der Meinung sein, daß die Eheschließung eine private Sache sei, von der der Staat gewissermaßen nur „registriert“ hätte. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin haben die Pflicht, sich den rassistischen Forderungen und den gesundheitlichen Voraussetzungen zur Erhaltung unseres Volkes zu unterwerfen.

Wer an einer Erbkrankheit leidet, darf keine Ehe eingehen, es sei denn, der Partner ist unkränklich; daselbst gilt für solche Personen, die an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leiden, die eine erhebliche Schädigung der Gesundheit des anderen Teiles oder der Nachkommen befürchten läßt; nicht die Ehe eingehen dürfen ferner Entmündigte oder unter vorläufiger Vormundschaft stehende und außerdem Personen, die an einer geistigen Störung leiden, welche eine Ehe für die Volksgemeinschaft unerwünscht erscheinen läßt.

Es ist selbstverständlich, daß der verantwortungsbewusste Mensch schon von sich aus nicht heiraten wird, falls einer der im Gesetz verankerten Fälle bei ihm zutreffen sollte.

Tenjenigen aber, denen diese Verantwortung fehlt, steht das Erbgesundheitsgesetz nun die notwendigen Schranken entgegen. Und es will darüber hinaus jeden deutschen Volksgenossen zur Verantwortlichkeit gegenüber sich selbst und damit der Volksgemeinschaft erziehen.

Verlobte, die eine Ehe zu schließen beabsichtigen, haben die Pflicht, einander über den Gesundheitszustand der Familien aufzuklären, haben den Rat des Arztes aufzusuchen, um zu erfahren, ob irgendwelche Krankheitsanlagen vorliegen, auch auf die Gefahr hin, daß der Arzt eine Deirat im Augenblick nicht raten kann. Aber selbst Krankheitslagen, durch die die Nachkommenschaft geschädigt werden

könnte, sind heilbar, wenn man sich frühzeitig in Behandlung begibt. Das heißt also, daß man nach seiner Gesundheit ohne weiteres die geplante Ehe eingehen kann, sofern das zuständige Gesundheitsamt im Ehegesundheitsgesetz diese Genehmigung erteilt hat. (Die Untersuchung kann auch bei einem vom Reichsarztführer besonders zugelassenen Arzt in der freien Praxis erfolgen.)

Haben beide Verlobte vor Bekehrung des Aufgebotes keine der amtlichen Eheberatungsstellen aufgesucht, dann kann der Fall eintreten, daß der Standesbeamte von ihnen die Einbringung des Ehegesundheitsgesetzes fordert und bis zur Beibringung des Aufgebotes anhält.

Alle diese Maßnahmen werden getroffen, wenn die Familien seiner Ehehindernisse, die am Anfang ausgefaßt worden sind. Aber auch bei anderen gefährdenden Krankheiten, denen erbliche Belastungen zugrunde liegen, hat der Arzt ein Ehegesundheitszeugnis auszustellen. In solchen Fällen wird der Arzt dringend vor der Eheschließung warnen, die Freiheit des Eheschlusses der Verlobten wird damit jedoch nicht angetastet.

Hier hat nun eine Erziehungsbewusstheit einzusetzen, die sich im Laufe der Zeit zum Wohle des ganzen Volkes auswirken wird. Jugendliche Unerfahrenheit und egoistische Lebensgestaltung können den Bestand der Familie gefährden. Es muß aber dahin kommen, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich schon in frischem Alter der Verantwortung bewußt werden, die sie um der Gesundheit des Volkes willen zu tragen haben.

Die Eheschließung ist nicht nur eine Schicksals- und Lebensfrage für die beiden Verlobten, sondern die Familie ist die Keimzelle, aus der dem Volksganzen der Nachwuchs hervorgehen soll. Jede Deirat bestimmt also ein Stück des Gemeinwohlens der Volksgemeinschaft.

Nur mehr als zweieinhalb Jahre ist das Erbgesundheitsgesetz wirksam. Welche legendäre Auswirkung hat es in dieser kurzen Zeit schon gezeigt? Wie manche gemeinlichkeitsverherrlichende Ehe wurde verhindert, wieviel herrlich gesunde Menschen aber — und das gerade ist der wunderbare Erfolg des Gesetzes! — haben mit seiner Hilfe einen Hund fürs Leben geschlossen, eine Gemeinschaft, deren Nachkommen gesunde Kinder einer glücklichen Zukunft sein werden.

Am diesen Ehen wird sich das Wort des Führers erfüllen: „Auch die Ehe kann nicht Selbstzweck sein, sondern muß dem einen größeren Ziele der Vermehrung und Erhaltung der Art und Rasse dienen. Das ist ihre Aufgabe.“

Führung die Truppe mitten im Siegeslauf zurückgehalten hätte. Sie mußte „die ungarische Gasse der Lage ausnutzen“ und „verluden, den Sieg über den übermächtigen Feind bis zu einem möglich großen, entscheidenden Erfolg auszubehalten, statt den geschlagenen Feind unverzüglich entkommen zu lassen.“ Auch verteidigt auch die D.M. gegen den Vorwurf, den leitenden Befehlshaber der D.M. — Junt-Oberste, d. h. den Endkampf gegen das englische Meer in Flandern, aus dem Auge verloren zu haben.

Vitriol, wohin rollst du?

Eine Dikewelle, eine Explosion und eine Frage

Paris. Die Dikewelle explodierten infolge der außergewöhnlichen Hitze der letzten Tage am Mittwoch auf dem Bahnhof Pierrefitte im Département Obere Pyrenäen 100 auf einem Güterwagen beladene Fässer mit Vitriol. Die Bahnangestellten und Arbeiter sowie die Bewohner der anliegenden Häuser kitzelten panischartig vor den ausströmenden giftigen Gasen. Ein Arbeiter Mann, der in seinem Haus von den Gasen übertrahet wurde, kam ums Leben.

Die Dikewelle über Frankreich ist gewiss außerordentlich bedauerlich, und auch der Unfall, aber den Dikewellen kurz und harmlos berichtet. Weniger harmlos erscheint

und aber die Frage, was eigentlich die Vitriol, die bekanntlich in erster Linie zur Färbung von Granaten Verwendung findet, andgerechnet auf dem kleinen Vorendensbahnhof Pierrefitte zu laden hat. Wir entnahmen und nämlich einer kitzlichen Meldung der Action Francaise aus der südfranzösischen Stadt Tarbes, das von dort aus täglich zahlreiche Munition durch das Auzal in den Abticht von Biella an die 14. italienische Division geliefert wurde und denken ferner an den merkwürdigen Anruf des Vopulatre, diese 14. Division zu adoptieren. Sollte da etwa wieder ein kleines Adoptionsgeschäft unterwegs gewesen sein, das nun mit einem unglücklichen Knall, der so gar einen französischen Bürger tötete, vor sich reden macht. In diesem Falle wäre allerdings zu wünschen, daß die Dikewellen besonders auf der Strecke Tarbes-Pierrefitte wegen der sogenannten „Nichtentzündung“ noch recht lange anhält.

Hauptkreditgeber: Heinrich Uhlmann, Riela, verantwortl. für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Rudolf Büttner, Riela. Dredner Vertretung: Karlheinz Junkenndorf, Dresden, Nürnberger Straße 53. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riela. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riela, Geschäftshaus: Riela, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. P. V. 1938: 7251. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der Oberalzberg

Oberalzberg! — Noch vor einigen Jahren kannten außerhalb Bayerns nur wenige Menschen den Oberalzberg, wukten nur wenige, welche landschaftlichen Reize er besitzt. Seit der Führer mit Vorliebe hier weilte und in seiner Wahlheimat immer wieder neue Kräfte zur Bewältigung seiner gewaltigen Aufgaben sammelt, ist der Name des Berges in aller Munde, und selbst im Auslande verbindet man damit einen klaren Begriff. Aber nicht nur dies! — Alljährlich wandern viele Tausende von Bergsteigern zum Oberalzberg, um, wenn möglich, dem Führer anzulieben zu können, oder doch zum mindesten den „Bergeshof“, das große weiße Haus mit dem hellen Holzgabel und dem riesigen Nordfenster ansehen zu haben, das er sich dort am Wiesenhang erbauen ließ.

Nach und weiträumige Wiesenflächen, darin verteilt eine Anzahl Bauernhöfe. — So zeigt sich uns der Oberalzberg, wenn wir auf der Fahrstraße über ihn wandern. Kernige Bauern häufen hier und oft ist seit Jahrhunderten dieselbe Familie auf ihrem Erbhofe sesshaft. Das sind Menschen, die sich nicht anheiden lassen, von dem Geiste der Revolution, der sich im Gefolge der Revolution von 1918 überall in deutschen Ländern breit zu machen suchte. Sparsam fand hier seine unentwegten Begener; um ihn zu bekämpfen, trat oft von einem Hofe der Vater mit allen Söhnen einem Wehrverband, dem „Bund Oberland“, „Bauern und Reich“, der „Reichstrigglanzer“, dem „Deutschen Frontkämpferbund“ oder dem „Freiwilligen Epp, bei. Anfang der Vier Jahre war der „Türke“ damals ein Gahans mit alter Tradition, jetzt das Stundquartier des Schubkommandos, auf dem Oberalzberg der Treffpunkt aller, die mit den Verhältnissen in der Novemberrepublik unzufrieden waren. Schon 1920 wies Bergsteigern eine ansehnliche Datsarung auf und als Adolf Hitler im Frühjahr 1923 zum ersten Mal auf den Oberalzberg kam, horten seiner dort bereits dreißig Parteigenossen von der D.M. Bei der ersten Besichtigung, in der er sprach, standen die Bauern Kopf an Kopf; sie hätten sich damals bereits für ihn toshlagen lassen. Wenn aber Dietrich Eckart in den Gasthäusern am Oberalzberg oder beim Wirt in Vorderbrand am benachbarten Falsbera sah, über die Anechtung Deutschlands durch das Diktat von Versailles, das Judentum und den Volkswindismus sprach und Adolf Hitler als den Retter aus Not und Schmach ankündigte, dann kamen die Bauern aus nah und fern und vergaßen das Nachhausegehen, so daß sie oft bis in den hellen Morgen beifammsen, der Volkstakt, die er ihnen brachte, laschten und daraus neue Hoffnung auf eine bessere Zukunft schöpften und die Kraft gewannen, die schwere Zeit zu ertragen.

Von den zwei Wegen, die sich hoch über dem Talgrunde am Oberalzberg hinziehen, führt der Vindweg meist durch

Wald und gibt daher nicht sehr häufig Gelegenheit zu einem freien Ausblicke. Ganz anders der obere Ochsenauer Weg! — Da schweift der Blick hinaus in die Ferne, wo in grünen Wäldern und blumigen Matten weichebende Einsiedelhöfe, Dörfer und grüner Markstein eingebettet sind, über dunkle Wälder hin bis zu den hohen Döden des Hochgebirges. Salzberg taucht in der Ferne auf, überträgt von der hohen steile Höhenalzburg, wo bald streitbare, bald funktionsfähige Erzbergwerke herrschen. Nur schwer kann ich mich von dem Ausblick trennen; doch so sehr ich wünsche, die Zeit möchte stillstehen, — es muß geschieden sein. Noch einmal nehme ich das Bild in mich auf, das sich mir unverwehlich einträgt.

Trinke, was die Wimper hält,
Vom goldenen Ueberflut der Welt!

Ich reise mich los und wandere weiter, gen Süden. Pflücht taucht vor mir der Bahmann auf, den bisher Hochwald verdeckt hatte, ein König, scheinbar unnahbar in seiner fahlen Größe und hohen Majestät! Doch jede Kehre des Wegs bringt neue Eindrücke: Da ragen die schroffen Faden des Zielnerner Weeres, die Funkensee-Tauern, die steile Höhe der Schälchelspitze, der hohe Wau auf, Gipfel steigt sich an Gipfel und es ist, als ob hier der Janber des Hochgebirges sich besonders staltete.

Kanjam leucht sich der Weg in die Talmaule von Schärhölz und bald füh ich vor einer Almhütte. Auf blaugrauem Dolatich streich vor mir trischgemolkene Milch, Butter, Käse und ecktes Bauernbrot. Köstliche Gaben des Landes und die richtige Tade für den müden Körper, doch ich bin in Gedanken verfunken und lasse die harten Eindrücke des Tages in mir nachklingen. Hat sich auf dem Oberalzberg nicht ein gut Teil des deutschen Schicksals vorbereitet und entschieden? — Hier weilt Adolf Hitler schon vor dem 9. Nov. 1923 oft und sammelte neue Kräfte zum Kampfe um die Seele der Deutschen. Hier hat er, als er aus der Festungsbast in Landsberg zurückkam, Teile von „Mein Kampf“ diktirt, des Buches, das wohl die größte Auflage aller seit langem erschienenen Bücher, vielleicht überhaupt die größte Auflage, die ein Buch je erreicht hat, aufwies. Hier ist seine Wahlheimat, in der er 1927 Haus Wachenfeld pastete, dem nunmehr der „Bergeshof“ Platz gemacht hat.

Veinabe mit jedem Hof auf dem Oberalzberg verbindet sich eine Erinnerung an die Zeit der Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution. Auf dem am Waldrand gelegenen Freidingsleben haust mit seiner Familie ein treuer Mitkämpfer, der alte Rapp, der „Rachbar des Führers“. Auf dem Pfattershof wohnte Adolf Hitler wiederholt, hier war auch das erste Quartier Dietrich Eckarts auf dem Oberalzberg. Als er ihn als kranker Flüchtling verlassen mußte, fand er auf dem Falsbera, in Vorderbrand, eine Weibe. Ich denke an die berühmten „Vorderbrandersprechabend“, die dort 1923 stattgefunden haben. Von

Vorderbrand ist Dietrich Eckart oft in der ersten Morgenstunde ins Gollshull in Hinterbrand zurückgewandert, wo er das stille Heim, möglichst abgelegen und mit einem isolierten Ausblick“ gefunden, das er sich so sehr gewünscht hat. In dem kleinen Zimmer im oberen Stockwerk, wo er gewohnt und gearbeitet hat, ist nichts geändert worden, seit er es verließ. Als Dietrich Eckart, trotz der Warnung der Ärzte, nach jenem 9. November 1923 in Datt genommen wurde, verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand zusehends; ein Sterbendranter war es, den man kurz vor Weihnachten entließ. Und wieder führte ihn sein Weg nach Vorderbrand; im Sonnenhüll fand er Aufnahme und legte er sich bald darauf zum Sterben. Auf dem kleinen Bergfriedhof liegt man auf einem von zwei Kiefern eingerahmten Steine nur die beiden Worte: „Dietrich Eckart“.

Nicht jeder kann den Oberalzberg und die Stätten selbst besuchen, die durch so wertvolle Erinnerungen geweiht sind, und wer dort war, möchte gern ein Buch der Erinnerungen daran haben, in dem er später immer wieder lesen und woraus er das Erlebnis aufzischen kann. So werden viele freudig zu dem Buche „Oberalzberg, Wanderungen zwischen gestern und heute“ von Florentine Damm greifen (Zentralorg. der RSDAP, Franz Eber Rapp, München). Die Verfasserin hat den Führers alte Freunde und Kampfgenossen auf dem Oberalzberg, die Stätten, wo er und Dietrich Eckart gewohnt und für eine bessere Zukunft gewirkt haben, besucht, hat aber auch den Reiz der Landschaft mit offenen Sinnen in sich aufgenommen. Und dann hat sie ihre Eindrücke in diesem köstlichen Buche niedergelegt, das ebenso von der Größe und Schönheit der Landschaft und dem kernigen Volkstum der Bewohner Zeugnis ablegt, wie es in uns die schweren Jahre der Kampfszeit wieder lebendig werden läßt und uns daran erinnert, wie gewaltiger Wandel sich in dieser Zeit vorbereitet und in den letzten Jahren auch wirklich vollzogen hat. Wie oft mag der Führer auf dem Oberalzberg gestanden und sorgenvoll nach Osterreich hinübergeblickt haben, bis endlich auch für seine Heimat die Stunde der Erlösung schlug und er sie mit dem Reich vereinigen konnte!

In dem den Text abschließenden Kapitel „Es ist der Führer!“ schildert Florentine Damm das große Erlebnis einer D.M.-Gruppe, deren Stundenlanges Ausbarren in Wintersfalte schließlich doch belohnt wird, kann sie doch dem Führer anzulieben und darf ihn mit einem Liebeskreuzen. Das Buch ist in den verschiedenen Beziehungen ein Erlebnis- und Bekenntnisbuch, dem eine weitgehende Verbreitung, nicht zuletzt auch im Auslande, zu wünschen ist. Junge Mäntler hat dafür eine große Anzahl ausgezeichnete Lichtbilder aufgenommen, die den Oberalzberg in allen Jahreszeiten und Naturstimmungen, seine Höhe und ihre Bewohner sowie die Stätten, wo der Führer und Dietrich Eckart weilten, zeigen und eine willkommene Ergänzung des Textes darstellen. R. v. Schorn.

**Auftakt des BDM-Werkes
„Glaube und Schönheit“ in Sachsen**

* Dresden. In diesen Tagen beginnen in Sachsen die Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ ihre Tätigkeit. Als Auftakt hierzu fand am Mittwoch ein Teemittag im Hotel Bellevue statt, zu dem Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie hohe Offiziere der Wehrmacht, an ihrer Spitze der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Reiter, teilnahmen. Bau- und Leiterin Charlotte Kling eröffnete die Veranstaltung mit Begrüßungsworten. Die Beauftragte für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ in der Reichsjugendführung, Clementine zu Castell, gab sodann einen Überblick über die Aufgabenbereiche des vom Reichsjugendführer im Januar d. J. geschaffenen BDM-Werkes. Werde das Jungmädchen in den Mädelorganisationen zur Gemeinschaft erzogen, so sei es Aufgabe des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“, die 17 bis 21-jährigen Mädel zu gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeiten zu erziehen. Die Arbeitsgemeinschaften umfassen alle nur denkbaren Gebiete, die für die Zukunft der Mädel, sei es im Beruf, sei es in der Familie, eine Rolle spielen. Durch die körperliche Erziehung, die man die Mädel dazu bringen, an einem gesunden Körper Gefallen zu finden und auch später Leibesübungen zu treiben. Die Arbeitsgemeinschaft für Musik wiederum wolle in den Mädeln die Liebe zur Kunst und zum Lied wecken und

fördern. Moderner Lebensstil in Kleidung und Heim seien Ziele anderer Arbeitsgemeinschaften, und so könne sich jedes Mädel wählen, auf welchem Gebiete es im Rahmen des BDM-Werkes mitarbeiten wolle.

Aus der Fülle der Aufgabengebiete der Gemeinschaften innerhalb des BDM-Werkes gab es dann einige Kostproben, die so recht einen Einblick in den sinnvollen Aufbau dieser Arbeitsgemeinschaften ermöglichten. Die Metzger-Schule Gellerau bot Gymnastikvorführungen und Bewegungsspiele. Diese vielseitigen Vorführungen werden maßgebend bei der Bekämpfung der Gymnastikarbeitsgemeinschaft verwertet werden, wobei man natürlich auch noch auf die Weibsbilder wird. Von Mädeln der Obergau-Pflichter wurden dann in ansprechender Weise Lieber gesungen, die ebenso harten Beifall fanden wie die instrumentalen Darbietungen.

Am Abend trat der Obergau Sachsen im herrlichen Dresdner Zwinger mit einer Veranstaltung „BDM singt und tanzt“ im Rahmen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ zum ersten Male an die Öffentlichkeit.

„Die Wehrmacht singt“ jetzt auch in Oesterreich
Raum eine Darbietung des deutschen Rundfunks hat die enge Verbundenheit von Volk und Wehrmacht so wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht, wie die bekannte Sendereihe „Die Wehrmacht singt“, die vom Reichsfunkhaus Leipzig seit über zwei Jahren durchgeführt wird und vom deutschen

Auswärtensender größtenteils nach Uebersee übertragen wurde. Sie wird jeweils durch eine volle Batterie der Artillerie-Regimenter 50 und 84 unter Leitung von Gerhard Pahlmann ausgeführt und ist besonders durch ihre unerhörliche Fülle alten und neuen vielfach unbekanntem salbatischen Liedes, vor allem aus dem Weltkrieg, hervorgetreten. Der ungewöhnlich starke Widerhall und die begeisterte Zustimmung, die das Leipziger Wehrmachtssingen bei der Hörerschaft in allen Ecken des Reiches und vielfach auch bei unseren Volksgenossen jenseits der Grenzen und in Uebersee gefunden hat, haben das Soldatenlied in seiner ganzen urwüchsigen Kraft als eine unserer besten Waffen erwiesen, um den wehrhaften Geist in unserem Volke wachzuhalten und immer aufs neue anzufeuern.

Die vorbildliche Pionierarbeit, die der Leipziger Sender durch diese Sendereihe leistet, hat jetzt eine besondere Anerkennung dadurch erfahren, daß auf Veranlassung höherer militärischer Dienststellen „Die Wehrmacht singt“ auch vom Rundfunk der Ostmark übernommen wird. Aus diesem Anlaß sind für die 40. Sendung „Es lebe die Ostmark“ die schönsten bei unseren Soldaten lebendigen österreichischen Heimat- und Soldatenlieder zusammengestellt worden. Auch im deutschen Oesterreich wird damit das Soldatenlied zum weiteren stetigen Wachstum der Verbundenheit von Wehrmacht und Volk beitragen.
Der Reichsfunkhaus Leipzig bringt die 40. Sendung der Reihe „Die Wehrmacht singt“ am 12. Juni 1938 10 Uhr.

Amtliches
Freibant Boppitz
Morgen Freitag vormittag 7 Uhr Schweinefleisch, 1/2 kg 85 Pf.
Freibant Mehltheuer
Freitag nachm. 1/6 Uhr Schweinefleisch.

Deutsche Arbeitsfront
Wkt. Berufsberatung und Betriebsführung
Der Lehrgang in Kurz- und Langhaarfrisieren für Anfänger und Fortgeschrittene beginnt am 18. Juni 1938, 20 Uhr in Riesa, Haus der Arbeit.
Modelle sind mitzubringen.
Anmeldungen umgeben an Friseurmeister W. W. W. W.
Maschinenarbeiten für Anfänger beginnt am 18. Juni 1938, 19.30 Uhr in der Haus-Schmied-Schule, Riesa.
Anmeldungen an die Ortsverwaltung Riesa-West, oder am 11. 6. 38 ab 17 Uhr an W. W. W. W., Schulstraße 23.

Capitol
Heute letztmalig: Geiraten — aber wen
Ab Freitag und folgende Tage
BRIGITTE HORNEY MATHIAS WIEMAN

Anna Favetti
Ein Ufa-Film nach dem Roman „Nacht im dunklen Haus“ von W. v. Hollander. Mit Gina Hallenberg, M. Koppenhöfer, Friedrich Kayser, R. Schönbeck, F. Schafheitlin, B. Brem. Drehbuch W. v. Hollander. Musik Werner Eißbrenner. Herstellungsgruppe: Panal-Film. Herstellungsleitung Hermann Grund. — Ein neuer großer Ufa-Film, der durch die dichterische Klarheit seiner Handlung, durch die einzigartige Kunst seiner Darsteller — mit Brigitte Horney und Mathias Wieman an der Spitze und durch die grandiose Schönheit seiner Landschaft zu einem nicht alltäglichen ergreifenden Erlebnis wird. Ein dauerndes, bleibendes Kunstwerk, das zu den reifsten Werken deutschen Filmschaffens zu zählen ist.

Vorführungen 7.00 und 9.15 Uhr
Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Num Millionen Oka loben,
Sollten Sie es auch versuchen
ATA
Gepulvt in den Postämtern.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wolfram Cherubim, Oberleutnant
Lieselotte Cherubim geb. Wiegand
Großenhain 9. Juni 1938 Riesa

Grasverpachtung
Die gut ansteh. Grasnutzung, ca. 1 Acker, ist zu verpachten
Riesa 26.

Out möbl. Zimmer
mögl. Stadtmitte, zum 1. 7. 38 gesucht.
Ang. u. T 4182 a. d. Tabl. Riesa.

Junges Mädchen
welches Ostern die Schule verlassen hat, wird zur Unterstützung der Hausfrau für sof. gesucht.
Frau Anna Wundt, Standl., am Bahnhof.
Kadrgeld wird vergütet.

Hausmädchen
zur Ausbille für sofort gesucht.
Hotel Stern.

Serbierteuflein
Junges anständiges
sucht Stellung in nur gutgeh. Speise- u. Bierlokal od. Hotel.
Angebote erb. Fr. Käthe Hoffmann, Postlageramt Großenhain.

Hausmädchen
Jüngerer, sauberes
möglichst vom Lande, sucht
Stellereid in Restaurant,
Riesa, Schlageterstraße 41.

Melker
Zum sofortigen Antritt
für 20 Stück Rindvieh und
40 bis 60 Schweine.

2 kräftige Frauen
für Rüben-, Kartoffeln- und
Deuerntarbeiten, begehren
1 Knecht, Pferdebejungen
oder Tagelöhner sucht für sofort
Schwarze, Goltewitz.

Portland-Zement
Weißsteckzement, Sackzement
por. Rohziegel
Fürster-Deckensteine
Tröge, Röhren
Klosettocken
Leichtbauplatten
Deckenrohr- und
Ziegelgewebe
Klinker, Rinnsteine
empfohlen ab Lager
und frei Baustelle
G. Heinig, Bbl. Glaubitz

Eintagstuden
W. Weghorn, z. Rhodoländer
und W. Wyandotten
von guten Leistungs-
nachrichten gibt billig am
Freitag ab
Sohnbrütereier Blatterleben
aber Briefwechsel G.

Paul Milde
Magdalene Milde geb. Rahn
Vermählte
Größe / 9. Juni 1938 / Schulhaus Franzts

Sonnabend, den 11. Juni, ein paar frohe Stunden
im **Café Wolf**
unter dem Motto: Wien bleibt Wien
Dazu ladet herzlich ein **Jos. Blak.**
Voranzeige: 18. Juni großes Volksliederblasen
Sonntag, 12. 6., Konzert-Fahrt nach
Elbgasthof Nünchritz
mit anst. Militär-Gartentanz und Ball abf. 15.30
ab Riesa.

Den Film zu Reiche
Riesa, Schlageterstraße 88
Fachleute entwickeln, kopieren
vergrößern. — Nur so entstehen
Bilder, die gefallen!

Vereinsnachrichten
RWS „Orpheus“. Heute Donnerstag Gruppenprobe
bei Rüdich, vollständig! Anschließend Besprechung betrifft
Sängerfahrt.
Homöopathischer Verein. Sonnabend, 11. 6., 20 Uhr Monats-
versammlung bei Rüdich. Erscheinen ist Pflicht.
Waler-Jungung Riesa. Morgen Freitag 20 Uhr Ver. Elbterrasse.

Schmud aller Art
große Auswahl **Schlem-Klein**

Am 6. 6. 38 verstarb unser Gefolgschaftsmitglied
Herr Alfred Zocher
aus Riesa.
Der Verstorbene war über 16 Jahre in unserem
Werk tätig und hat stets seine Pflichten zu unserer
vollen Zufriedenheit erfüllt. Wir bedauern das
Scheiden dieses treuen Mitarbeiters und wer-
den sein Andenken stets in Ehren halten.
Riesa, den 8. 6. 38.
Betriebsführung und Gefolgschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke
Aktiengesellschaft.

Buchbinderarbeiten
führt sauber und gewissenhaft aus
Curt Moritz, Schulstr. 7
Loos Hände hole ab. Reinsorgen
werden schnellstens angefertigt.

Gebr. Möbel billig zu verkaufen
2 Kleiderschränke, 20 u. 28 M.,
1 Plüschsofa 28 M., 1 Brot-
schrank 6.50 M., mehrere Bier-
schränke zum Selbstverleihen, 4 u.
6 M., mehrere Stühle, 1.50 M.
bis 3 M., 2 eiserne Schreib-
tische je 7 M., 1 Bank 3 M.,
1 Kommode 12 M., 1 Küch-
entisch, elfenbein, 8 M., 1 großer
runder Tisch 6 M.
Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8

Sommerprossen
Verwenden Sie vornehmlich
FRUCHT
Schwabenweiss
Gegen Pilzkrankheiten in Obst-
Schwabenweiss

Niederlage: Parfümerie Rud.
Stummschela, Schlageterstr. 99

Brauerei-Restaurant Höderan
Morg. Freitag früh
Schlachtfest
Frische Seefische
jeden Dienstag, Donnerstag,
Freitag vormittag 9 Uhr
eintreffend

FISCHHALLE
Goethestr. 37

Gebr. Motorrad
100 bis 500 ccm, gegen sofortige
Barzahlung zu kaufen gesucht.
Off. u. 8 4181 a. d. Tabl. Riesa.

Kinderwagen
zu verk. Zu erf.
im Tagebl. Riesa.

Gebr. Klavier
für 70 RM. zu verkaufen.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Das merke ein für allemal
mit **Seifix**
bohnen
ideal!
1/4 Dose 0.40
1/2 Dose 0.75
1 Dose 1.40

Ihr Vorteil
ist es nur, wenn Sie unseren
gepflegten Käse täglich mit
auf den Tisch bringen. Sie
sparen viel Geld und fördern
Ihre Gesundheit. Große Aus-
wahl in Ihrem Spezialhaus
Felten & Co. Milch, Butter
Käse, Eier
Bismarckstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

Opus Zeitung
ein salbes
Mantel!

Täglich **la Seefische**
frisch
beste Nordsee ware,
Fischkonserven, Salzheringe
Clemens Bürger

Rechenschaft in 30 Hallen

In der Zeit vom 18. Juni bis 18. September 1938 wird in Dresden die große Jahreschau des Hauses mit dem Titel „Sachsen am Werk“ durchgeführt. Als Veranstalter zeichnet die Landeshauptstadt Dresden gemeinsam mit dem Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftsprompanda. Erstmals findet diese Leistungsschau auf dem stark erweiterten Ausstellungsgelände (etwa 140 000 Quadratmeter) mit einem großangelegten Festplatz statt. Die Halle wird durch Umbau- und Ueberholungsarbeiten ein ganz neues Gesicht bekommen. Neue Häuser sind im Parkgelände entstanden, in der die arteligen Baukultur verschiedener sächsischer Landschaften zum Ausdruck kommt. Der Haupteingang an der Herfufesallee wurde in stilvoller Weise neu gestaltet.

Unter der Kennzeichnung „Sachsen am Werk“ soll die Ausstellung einen Ueberblick über sächsisches Schaffen geben. Die Partei will zeigen, wie sie mit ihren Ueberlegungen in dem zurückliegenden Zeitraum in Sachsen verurteilt ist; das Heimatwerk Sachsen wird sächsische Eigenart und sächsisches Volkstum schildern, dabei übergehend auf Kultur und Wirtschaft, die eng zusammenhängen und durch den Grenzlandscharakter vielfach eine eigene Note erhalten. Die sächsische Wirtschaft kann mit besonderen reichhaltigen Beispielen für die ihr arteligen Weiterverarbeitung und Verfeinerung von Werkstoffen und Halbfabrikaten aufwarten. Aber auch die sächsische Bodenschätze, der Bergbau, die Ureproduktion werden gewürdigt werden. Die hochentwickelte Land- und Forstwirtschaft Sachsens wird das Gesamtbild abrunden.

Um dieses vom Hause geleitete Ziel zu erreichen, werden im ganzen rund 30 Hallen belegt. Teilweise konnten die allen Ausstellungshallen demutet werden, teilweise waren großangelegte Neubauten notwendig. Eine besonders würdige Ausgestaltung erhielt die Halle der Bewegung. Für die Ueberleitung dieser Halle ist der Entwicklungsweg des deutschen Menschen maßgebend. Nach einem seltlichen Einführungsraum wird noch einmal das Geschehen von 1918 bis 1933 ausgearbeitet, einer Abrechnung mit dem vergangenen System wird der zähe Kampf der Partei gegenübergestellt. Die folgenden Hallen behandeln die Betreuung des Deutschen vom Kind bis zur Familie durch die Partei und ihre Ueberlegungen. Im Schlußraum werden die großen Aufgaben der Partei für die Zukunft nochmals eindringlich vor Augen geführt. Die Halle schließt mit einer Mahnung, immer daran zu denken, die ihr Leben der Idee zum Opfer bringen.

Die Schaugruppe des Heimatwerkes Sachsen unter Beteiligung des kommunalen politischen Amtes und des Landesfremdenverkehrsverbandes schließt sich an. Hier ist vor allem das Freigelände, das Eragebirg- und das Kaufsthaus zu nennen. Die Wehrmacht, und zwar Heer wie Luftwaffe, beteiligen sich mit Aufstellungen, die das Interesse aller Besucher erwecken werden. Landesbauernschaften und Reichsarbeitsdienst geben Einblick in ihre Aufgaben und Leistungen der letzten Jahre. Die Deutsche Arbeitsfront, das sächsische Handwerk und die gewerbliche Wirtschaft haben gleichermaßen dazu beigetragen, den Ausstellungsplan zu verwirklichen.

Eine Reihe Sonderveranstaltungen ist vorgesehen. Ein großangelegtes Gartenfest am 2. Juli 1938, sei genannt. Diese Veranstaltungen werden mit dazu beitragen, eine große Besuchersahl zu erreichen, und diesen Volksgenossen einen lebendigen Leistungsbericht von der Aufbauarbeit der letzten Jahre vor Augen führen.

So wird diese Ausstellung in Vereinigung von Partei, Heimatwerk, Wehrmacht, Verkehr, Wirtschaft und Kunst erstmalig nicht nur einen eindrucksvollen Ueberblick über das Wesen und die Arbeit des sächsischen Hauses vermitteln, sondern sie wird auch durch sorgfältige Auswahl des Materials an einer imposanten Leistungsschau werden, auf der vertreten zu sein für jeden Aussteller eine besondere Anerkennung und Ehre ist.

Tagung der Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes

Kiel. Die Tagung der Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes, die vom 8. bis 10. Juni in der Gauhauptstadt Kiel stattfindet, wurde am Mittwoch vormittag im „Haus der Arbeit“ eröffnet. Aus dem ganzen Reich sind etwa 1000 Schwestern erschienen. Der Chef des Amtes für Schwesternschaften beim Deutschen Roten Kreuz, Professor Dr. Stahl, begrüßte in einer Eröffnungsansprache die Vertreter der Reichsregierung, der Partei und der Wehrmacht. Sein besonderer Gruß galt dem Geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, H-Brigadeführer Dr. Grawig. Mit besonderer Freude hieß er die Schwestern aus der Heimat willkommen. Professor Stahl betonte, daß nun auch die Altersversorgung aller Rote-Kreuz-Schwestern auf eine gesicherte Grundlage gestellt werden konnte. — Nach den Begrüßungsworten sprachen im weiteren Verlauf der Tagung Professor Weinhand über „Leben und Beispiel“ und Dr. Fischer über „Vorgeschichte Schleswig-Holsteins“.

Hamburg zur AdF.-Reichstagung 1938 gerüstet

Kunstaustellung und AdF.-Leistungsschau aufgebaut

Festspiel „Volk spielt fürs Volk“ mit 940, Festzug mit 3800 Mitwirkenden

Hamburg. Die letzten Vorbereitungen zu der heute Donnerstag in Hamburg beginnenden AdF.-Reichstagung, die bis zum 12. Juni dauert, sind getroffen.

Die Kunstaustellung der NSD, „Kraft durch Freude“ in der Kunsthalle hat einen würdigen Rahmen erhalten. Hier sind sorgsam jene Kulturgüter ausgewählt und herausgestellt, die den seelischen Lebensstandard unseres Volkes zu steigern geeignet sind. Vornehmlich werden deutsche Landschaftsbilder und Porträts gezeigt; in einem anderen Raum wird die ländliche der industriellen Arbeit gegenübergestellt. Das Thema „Arbeit“ wird abgedrückt durch eine Abteilung, die der deutschen Graphik gewidmet ist. Bewußt hat man sich dabei bemüht, den Nachwuchs verhältnismäßig stark herauszustellen.

Die Leistungsschau der NSD-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist in den 300 Hallen aufgebaut. Durch eine Ehrenhalle betritt man die Haupthalle, in der eine Ueberblick über alle Gebiete der AdF.-Arbeit geboten wird. Außer Modellen des Volkswagens ist auch das Modell der Volkswagenfabrik zu sehen. In einem anderen Raum finden wir das AdF.-Mod Rügen dargestellt, das künftig 20 000 Menschen Erholung bieten soll. Der nächste Raum, den grüne Glasplatten schmücken, zeigt das Modell des

AdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“, dessen Gesellschaftsräume wieder besonders zur Schau gestellt sind. Das Deutsche Volkswort zeigt eine Stube, in der eragebirgische Klöpplerinnen arbeiten werden. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ bringt Gegenüberstellungen von guten und schlechten Werkstätten. Schönheit in der Schiffahrt und Feierabendgestaltung in Stadt und Land vervollständigen die Schau, in der auch eine Ruffen-Werksbibliothek nicht fehlt.

Im Rahmen der Veranstaltung nimmt das große Festspiel „Volk spielt fürs Volk“, bei dem auch ausländische Volksgruppen mitwirken, einen bedeutenden Platz ein.

Täglich treffen die Trachtengruppen, die besonders hierfür ausgewählt sind, aus allen Teilen des Reiches ein. Auch Kinderkapellen befinden sich darunter. Im ganzen werden 940 Personen das Programm dieses Abends beitreten.

Den festlichen Höhepunkt wird dann am Sonntag, den 12. Juni, der große Festzug bilden, für den rund 3000 verschiedenartige Kostüme vorbereitet sind. An diesem Festzug nehmen ungefähr 3800 Personen teil, und 35 Festwagen werden mitgeführt.

„Auf dem Boden der Arbeit entsteht die Kultur der Kunst“

Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring weiht die Meisterschule für Malerei in Kronenburg

Kronenburg. In seiner Ansprache bei der Weihe der Meisterschule für Malerei in Kronenburg führte Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring nach ehrenden Worten des Dankes für Professor Werner Peiner u. a. aus: Es gehört zu den schönsten Errungenschaften großer künstlerischer deutscher Vergangenheit, daß damals die großen Meister, die uns heute noch so unendlich viel in älteren Werken, die sie hinterlassen haben, geben, daß diese Meister Schulen besaßen, in denen sie ihr Können auf die Jugend und die Nachkommen übertragen haben. So ist aus dem Können und der genialen Begabung des einzelnen ein gutes und glückliches Fundament für viele geworden. Wenn wir der großen Meister gedenken und von ihnen reden, dann sprechen wir auch von ihren Schulen und von ihren Schülern.

Nun haben wir im Dritten Reich diesen wunderbaren Gedanken und diese segensreiche Einrichtung zum ersten Male in dieser Schule wieder aufgegriffen. Es genügt nicht, in einer Akademie leblich Dinge darzustellen und zu lehren, sondern es muß etwas Lebendiges aus dem Innern, aus der ganzen Denkwelt, aus dem Können des Meisters hineintrömen in die Schüler. Sie müssen sich verbunden fühlen nicht nur in den Stunden der Lehrtätigkeit, sondern darüber hinaus in dem ganzen Zusammenwirken und Zusammenleben, sie müssen befruchtet werden von dem Geist des Meisters und nicht nur von seiner Lehrtätigkeit allein.

So entstand die Schule, die wir heute einweihen. Wir wollen nicht dabei stehenbleiben. Schon sind die neuen Pläne wieder geschmet, die die Schule über ihre heutige Ausdehnung hinaus erweitern. Schon ist dieses Atelier hier wieder zu klein geworden für die großen Aufgaben, die dem Meister und seinen Schülern gestellt sind. Größeres muß entstehen, damit diese Aufgaben erfüllt werden können. Aber nicht nur der Malerei soll hier gedient werden, sondern auch andere schöne Künste gibt es zu pflegen. Alle Zweige der Malerei, nicht nur die Tafel, das Bild, auch das Fresko, darüber hinaus aber die Kartons der herrlichen Gobelins, aber auch wieder im Kleinen, in der Miniatur soll die Kunst hier zum Durchbruch kommen. Wenn eine starke Staatsführung das Rudel in der Hand hält, dann legt auch die brauende Einsicht der Arbeit überall wieder ein. Und wenn der Mensch wieder enthoben ist der alltäglichen Sorge um Brot, Arbeit und Arbeitsplatz, dann schwingt besonders beim deutschen und germanischen Menschen sehr bald auch wieder das Gefühl mit, über das Alltägliche hinaus das Schöne zu erschaffen, das Schöne zu sehen, das Schöne zu lieben.

Auf dem Boden der Arbeit entsteht die Kultur der Kunst. Sie ist immer dort im Gefolge gewesen, wo eine starke Staatsführung die Voraussetzung geschaffen hat. Aber trotzdem können wir gerade von Seiten der Kunst diese Zeit eine gottbegnadete nennen, denn es könnte ja auch hier sein, daß ein genialer Staatsmann nicht unbedingt Künstler sein muß. Hier aber hat die Vorsehung dem deutschen Volke in einer Person alles geschenkt, nicht nur den genialen starken Staatsmann und Politiker, nicht nur ein soldatisches Genie, nicht nur den ersten Arbeiter und wirtschaftlichen Gestalter seines Volkes, sondern vielleicht als allerhöchste Gignung den Künstler Adolf Hitler. Aus der Kunst kam er, der Kunst hat er sich zuerst verschrieben, der Kunst der Architektur, der mächtigen Gestalterin großer und

unvergänglichster Bauten. Und nun ist er zum Baumstamm eines Reiches geworden, und in diesem Reiche hat er mit all-erstem den gewaltigen Bau der Kunst errichtet. Die Kunst soll wieder empordringen, soll wieder stark und deutsch sein.

Die Kunst soll wieder überall eine Heimstätte haben. Gewaltige Aufgaben sind ihr gestellt und werden ihr laufend gestellt werden. Wenn man heute bedenkt, allein welches Programm in den großen Städten des Führers Berlin, München, Nürnberg, Hamburg durchgeführt werden soll, dann kann man ermaßen, welche hohen, umfangreichen und gewaltigen Aufgaben den Künstlern aller Zweige gestellt werden, um diesen gigantischen Bauten jene innere Schönheit zu geben, die dann erst das Vollendete gestaltet. Ich glaube, daß gerade in der Malerei ungeahnte Möglichkeiten offenstehen. Und wenn die Meisterschule hier in Kronenburg mit dazu beitragen kann, dann wäre niemand glücklicher denn ich. Denn das darf ich auch versichern, daß über alle Arbeiten der Politik und der Wirtschaft hinaus auch mein Herz in glühender Begeisterung schlägt für das Schöne und damit für die Kunst. Und nachdem die Vorbereitung so unendlich gültig mir Reiches geschenkt hat, empfinde ich es als meine innere Pflicht, das Meinige zu tun, um nun auch der Kunst die Plattform zu geben, die sie haben muß, um wirken zu können.

Wenn ich hier also die Schirmherrschaft übernommen habe, wenn ich diesen Bau ermöglichen habe und weiter ermöglichen werde, so ist das nichts anderes als eine tiels Dankeschuld, die ich im Kleinen abzuklären veruche für all das Herrliche und Schöne, das wir im täglichen Leben von den gottbegnadeten Künstlern empfangen und das uns die Kraft gibt, weiter am großen Werk zu arbeiten und zu wirken. Denn das ist es, was einem die innere Sammlung und die innere Stärke immer wieder gibt, wenn man das Auge emporgewendet darf zu Schömem oder das Ohr der göttlichen Musik lauschen darf. Das Leben ohne Kunst ist kal, das Leben mit Kunst ist erbebend.

Wäge denn dieses Haus nun nicht eine Pflichtenstätte erster Kunst sein und bleiben, einer Kunst, wie sie uns im Blute liegt, einer Kunst, wie sie vom Volke verstanden wird. Denn nur das ist wahre Kunst, was der einfache Mann des Volkes begreift und verstehen kann. Bedarf es erst einer Erklärung, um etwas schön zu empfinden, dann hat dieses Kunstwerk seinen Zweck verfehlt, denn es muß durch sich selbst wirken und es muß nicht von einzelnen Wenigen, sondern vom Volke verstanden werden. Die Kunst kann nicht für sich irgendwo irrlidern, auch sie ist beheimatet im Volk, denn sie kommt aus dem Volke und ist mit dem Volke verurteilt und kann nur so Großes gestalten.

Und das ist mein zweiter inniger Wunsch für diese Schule: Wäge sie nie volksfremd werden in ihrer Einstellung und in ihrer Kunst, sondern möge sie besonders darin ihren Stolz und ihren Ehrgeiz leben, eine Kunst zu schaffen, die im Wesen des deutschen Volkes liegt.

Meine besten Segenswünsche werden die Schule reich begleiten, und ich werde meine Schirmherrschaft als eine tiefsterne Verpflichtung auffassen. In diesem Sinne übergebe ich nun heute die neuen Bauarbeiten ihrer Bestimmung und verpflichte mich gleichzeitig, für den weiteren Ausbau dieser Schule so zu sorgen, daß sie der ihr gestellten Aufgabe unter Ihrer klaren, tapferen und zielbewußten Führung, Herr Peiner, reich gerecht werden kann.



Das Siegel der Freundschaft

zwischen Juno und dem großen, treuen Kreis ihrer Raucher ist die **Qualitäts-Beständigkeit**. Sie zeigt sich in dem immer gleich bleibenden edlen Mischungs-Charakter und in dem für die richtige Geschmacks-Entwicklung einzig möglichen runden Format. Jeder Zug aus der köstlichen **JUNO** besiegelt aufs neue ihre Freundschaft mit Millionen Rauchern.



Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

Sozialismus der Tat in Zahlen

Die Arbeit der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ im ersten Halbjahr dieses Jahres — 287 080 Reichsmark kamen zur Verteilung — Erhebliche Erweiterung der Rinderversicherung üblich verunglückter Arbeiter

1) Berlin. Vor einigen Tagen trat der Ehrenauschuss für „Stiftung Opfer der Arbeit“ dem die Staatsräte Walter Schumann, MdR., Dr. Fritz Thoben, MdR., und Dr. Emil Georg von Staub, MdR., angehören, in deren Geschäftsstelle zu seiner üblichen Sommerferien zusammen. Ministerialrat Dr. Heister, der ehrenamtliche Geschäftsführer, gab einen Überblick über die Arbeit der Stiftung in der ersten Hälfte des Jahres 1938. Es wurden sodann dem Ehrenauschuss 1572 Gesuche zur Beschulassung vorgelegt. Der Ehrenauschuss genehmigte 1035 Gesuche mit einmaligen und laufenden Zahlungen in Höhe von 287 080 Reichsmark. 507 Gesuche mussten abgelehnt werden, da die Voraussetzungen für eine Unterstützung aus der „Stiftung der Opfer der Arbeit“ nicht gegeben waren.

Weiterhin beschloß der Ehrenauschuss über 748 erneute Anträge. Von diesen wurden 636 Gesuchsteller mit einem Gesamtbetrag von 84 580 Reichsmark bedacht. 112 Gesuche mussten abgelehnt werden, da veränderte wirtschaftliche Verhältnisse vorlagen.

Die von der „Stiftung der Opfer der Arbeit“ im vergangenen Jahre in enger Zusammenarbeit mit der R.V. durchgeführte Rinderversicherung wird auch im Jahre 1938 durchgeführt. Der Ehrenauschuss beschloß eine erhebliche Erweiterung dieser Rinderversicherung. So werden in diesem Jahre sowohl von der „Stiftung der Opfer der Arbeit“ als auch von dieser angegliederten „Stiftung der Opfer der Arbeit auf See“ insgesamt 1000 Rinder versichert werden. Es sind dies Rinder üblich verunglückter Arbeiter, die in der Hauptfrage aus den Verabgabengebieten Oberösterreichs, dem Rheintal, Westpommerns, Industriegebiet, sowie aus Kreisen der Deutschen Seefahrt stammen.

Man arbeite in Deutschland unaufhörlich

Das Ergebnis langer Versuche und Bemühungen — Immer neue Bewunderung für die Hochleistungen der Deutschen Luftfahrt

1) Paris. Die Hochleistungen der Deutschen Luftfahrt lassen in Frankreich immer wieder Stimmen der Anerkennung und Bewunderung laut werden. So kommen am Mittwoch im „Excelsior“ einige der besten französischen Piloten zu Wort und äußern sich über die von Generalmajor Udet aufgeführte Weltumfliegung.

Für den bekannten französischen Flieger Detronat ist die Weltumfliegung Generalmajor Udet's keine Überraschung, aus dem einfachen Grunde, weil man damit hätte rechnen müssen. Man arbeite in Deutschland unaufhörlich und dies sei das Ergebnis einer langen Serie von Versuchen und Bemühungen. Er, Detronat, kenne Generalmajor Udet persönlich sehr gut und unterhalte die besten Beziehungen zu ihm. Udet sei ein „seiner Kerl“ und ein großer Flieger. Er freute sich deshalb über seinen Erfolg, ebenso wie Udet sich über seinen Sieg in Los Angeles gefreut habe und ihm seinerseits ein herzliches Glückwunschkarte schreiben überlandete.

Der französische Flieger Maurice Arnoux bringt die Ansicht auf, daß es Frankreich selbst bei übermächtigen Anstrengungen nicht gelingen werde, in zehn Jahren diesen Vorsprung Deutschlands wieder einzuholen. Die Weltumfliegung Generalmajor Udet's von 684 Stundenkilometern müßte in Wirklichkeit auf 850 Kilometer bemessen werden, wenn man mit demselben Apparat eine 3 Kilometerlange Strecke in 50 Metern Höhe zurücklege. Wenn die Deutschen die Motorenstärke um 40 Prozent drockeln würden, würden sie also einen prächtigen und stabilen Jagdapparat in Händen haben.

USA. baut Riesenflugboote

Kosten 3 Millionen Dollar pro Stück

1) New York. Der Leiter der Aeronautischen Abteilung im Marineministerium, Konteradmiral Coof, teilte mit, daß die amerikanische Marine den Bau eines Riesenflugbootes der Art des soeben fertig gestellten 41,5 Tonnen schweren Atlantik-Clippers der Boeing-Werke plane. — Das Flugboot soll eine Größe von 80 Tonnen erreichen und ohne Zwischenlandung die Strecke San Francisco-Hawaii und zurück fliegen können. Die Kosten werden auf 3 Millionen Dollar geschätzt. Das Flugboot werde eine 10-14 Mann starke Besatzung haben. Falls sich die Konstruktion als erfolgreich herausstelle, sei von der Marineleitung beabsichtigt, innerhalb der nächsten Jahre eine Flotte von 15 oder mehr solcher Flugboote zu bauen. Coof erklärte zum Schluß, der potentielle militärische Wert des Flugzeuges werde von außerordentlicher Bedeutung sein. Diese Pläne, deren besondere Einzelheiten streng geheim gehalten werden, waren Mittwoch abend Gegenstand einer Aussprache zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem stellvertretenden Marineminister Edson.

Die Grundlagen der Tschechenherrschaft in der Slowakei zusammengebrochen

Die ungarische Presse zur Preßburger Rundgebung

1) Budapest. Die ungarische Presse stellt heute auf der ganzen Linie einmütig fest, daß durch den Beschluß der Preßburger Slowaken-Autonomie-Rundgebung die Grundlagen der tschechischen Herrschaft in der Slowakei zusammengebrochen seien.

Das führende Regierungsblatt „Nagyellenes“ betont, daß der tiefe Abgrund zwischen Tschechen und Slowaken mit der Preßburger Rundgebung offensichtlich geworden sei. Im Slowakentum reife die Ueberzeugung der engen Gemeinschaft mit dem ungarischen Volke.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Rajnis schreibt im „Uj Magyarok“ mit der Preßburger Rundgebung sei eine völlig neue Lage entstanden. Der rote und rötliche Prager Kommunismus sei unvereinbar mit dem disziplinierten Ordnungssinn der Sudeten-Deutschen, der tiefen Religiosität der Slowaken, der tausendjährigen Staatspolitik der Ungarn, mit dem unentwegten Heimweh der Polen und dem süßen Selbständigkeitsstreben der Ruthenen.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit in USA.

Roosevelt fordert weitere 175 Millionen Dollar für Arbeitsbeschaffung

1) Washington. Präsident Roosevelt ersuchte den Kongress, die angeforderte Bewilligung von 1250 Millionen Dollar für die Arbeitsbeschaffungsbehörde um weitere 175 Millionen Dollar infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit zu erhöhen.

Reichstagung der deutschen Ärzte des öffentl. Gesundheitsdienstes

Ministerialdirektor Dr. Gütt über nationalsozialistische Gesundheitspolitik

„Das Volk und seine Zukunft stehen im Mittelpunkt aller Erwägungen“

1) Danzig. In Danzig findet vom 8. bis 12. Juni die Reichstagung der deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes und die deutsche Tuberkulosekonferenz statt. Zu der etwa 700 Medizinalbeamten aus dem ganzen Reich nach Danzig-Koppen gekommen sind. Zum ersten Male nehmen an der Tagung der deutschen Ärzte auch die österreichischen Medizinalbeamten teil.

Gauamtsleiter Landesmedizinalrat Dr. Grossmann eröffnete die Tagung am Mittwoch vormittag im Roten Saal des Kurhauses in Koppen mit einer Begrüßungsansprache. Zur Eröffnungssitzung war mit Gauleiter Forster Senatspräsident Greiser erschienen. Neben Ministerialdirektor Dr. Gütt war als Vertreter des Reichsärztesbüros Dr. Wagner Dr. Rißler-München zugegen.

Gauleiter Forster sprach von der herzlichen Freude, die Danzig erfüllt, wenn es Gäste aus dem Reich begrüßen könne. Danzig leben in jedem deutschen Volk einen Seidenbrot des Führers und des großen politischen Deutschlands. Die Kund vom deutschen Reich abgetrennt. Die Menschen in Danzig, so verlebte der Gauleiter, hängen mit derselben Liebe am Führer wie alle anderen Deutschen.

Ministerialdirektor Dr. Gütt sprach darauf über die Gesundheits- und Rassenpflege als Grundlage der Staatspolitik. Nationalsozialistische Gesundheitspolitik treiben, heißt das Volk in den Mittelpunkt aller staatspolitischen Erwägungen stellen und mit allen Mitteln fördern, pflegen und fördern auf die beiden gestaltenden biologischen Kräfte einwirken: Anlage und Umwelt. Es geht also nicht nur die Umweltbedingungen der gerade lebenden Generation zu verbessern, sondern den kommenden Geschlechtern auf Jahrhunderte hinaus auch biologisch den Weg zu bereiten. So trete neben die Maßnahmen des Gesundheitsdienstes die Erb- und Rassenpflege.

Dr. Gütt ging auf die großräumigen Maßnahmen ein, die in Deutschland zur Lösung dieser Aufgaben ergriffen worden sind. Es sei im letzten

Jahre gelungen, den Gesundheitsdienst weiter auszubauen. Gemeindefähliche Krankheiten, wie Malaria, Cholera, Pest und Typhus seien in Deutschland nicht mehr vorgekommen. Die Tuberkulose habe eine gewisse Zunahme erfahren, sei jedoch im allgemeinen leicht verlaufend. Die aus einer Melioration von 3000 neuen Erkrankungen st. ergebende Zunahme der Tuberkulose sei nur scheinbar und erkläre sich aus der besseren Erfassung aller Erkrankten durch die Filialstellen der Gesundheitsämter, die 1936 mehr als 1 1/2 Millionen Volksgenossen betreuten. Die Sterblichkeit an Tuberkulose habe mit 6,9 auf 1000 Einwohner einen noch nie dagewesenen Tiefstand erreicht.

Aus dem zweiten Arbeitsgebiet der Gesundheitsämter, dem der Gesundheitsfürsorge, berichtete Dr. Gütt, daß bei einer Jahresgeburtensiffer von 1 276 000 im Jahre 1937 1 129 000 Säuglinge in ärztlicher Betreuung durch die Gesundheitsämter standen. Es sei gelungen, die Sterblichkeit im Vorjahre auf 4,6 Prozent herabzudrücken. Dieses schöne Ergebnis habe sich in enger Zusammenarbeit mit dem Hilswert Mutter und Kind der R.V. und der Erziehungsarbeit des Reichsmütterdienstes der Deutschen Frauenvereine erzielen lassen.

Viel Raum widmete Dr. Gütt bei seinen Ausführungen dem dritten Arbeitsgebiet der Bevölkerungspolitik (Erb- und Rassenpflege). 1937 ist die Heiratsziffer auf etwa 620 000 gegenüber rund 600 000 im Jahre 1936 gestiegen. Trotz der fortwährenden Überalterung ist die Sterblichkeit die gleiche geblieben. Wenn auch die Zahl der Geburten von 14,7 auf 1000 im Jahre 1935 auf 19 auf 1000 im Jahre 1936 angefallen sei, so bleibe sie doch um 11 Prozent hinter dem Geburtenfoll zurück. Ministerialdirektor Dr. Gütt sprach ferner über die Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Am Mittwoch nachmittag fand die Jahreshauptversammlung der wissenschaftlichen Gesellschaft der Deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes statt.



Ebenso wie die 2,3 Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei vertreten die 2,3 Millionen Slowaken ihr Recht auf ihre Selbständigkeit als Volksgemeinschaft. — Unsere Karte zeigt die Siedlungsgebiete der Deutschen, der Slowaken und der übrigen Volksteile der Tschechoslowakei.

(Ettwe-Wagenborg-W.)

Die Bonzen reihen aus

Das Volk wird an die Front getrieben

1) Bilbao. Nachrichten aus Valencia besagen, daß dort in der vergangenen Nacht verschiedene marxistische Aufhänger aus Castellon, die infolge der nationalen Offensive die Flucht ergriffen haben, eingetroffen sind. Sie sind zum Teil gleich nach Alicante und Cartagena weiter gereist. Auch die in den Banken Castellons deponierten Werte sind in der letzten Nacht nach Valencia gebracht worden. Während der Nachtstunden herrscht überhaupt auf der Straße Castellon-Valencia der denkbar regste Verkehr.

Alle Orte der Provinz Castellon, soweit sie noch von den Bolschewiken besetzt sind, werden von zahlreichen Militärkreuzen abgefeuert. Alle Männer, die von den Streifen angezogen werden, werden sogleich für die bolschewistische Armee zwangsrekrutiert. Selbst die Frauen in der Provinz Castellon werden eingezogen und zu Beschäftigungsarbeiten an die Front geschickt oder aber in die Kriegsindustriebetriebe verschifft.

Die Zahl der Einwohner, die infolge dessen in die Berge geflüchtet sind, ist außerordentlich groß. Die Bevölkerung ist entsetzt, selbst die schwersten Entbehrungen in unwegsamen Gebieten auf sich zu nehmen, um sich dem Zugriff der bolschewistischen Militärkreuzen zu entziehen.

Infolge der Verstopfung der Verkehrswege ist die Lebensmittelversorgung Castellons gefährdet, so daß es bereits zu Protestkundgebungen kam. General Niza versuchte, die Stimmung der erregten Bevölkerung dadurch zu heben, daß er nicht Lebensmittel, sondern das Eintreffen neuer Ladungen von Kriegsmaterial ankündigte. Besonders zahlreiche Flugzeuge würden mit den nächsten Dampfern erwartet. Außerdem seien die besten Truppen an der Castellon-Front aufgezogen worden, die jeden Durchbruch vereiteln würden.

Auf 30 Kilometer breiter Front 12 Kilometer tief vorgestoßen

1) Bilbao. Die nationalen Truppen haben am Mittwoch wieder eine erfolgreiche Operation durchgeführt. An der Teruel-Front griffen sie zwischen Penagolosa und Adajeta auf 30 Kilometer breiter Front an und warfen die Bolschewiken aus ihren stark besetzten Stellungen heraus. Die durchschnittliche Tiefe des Vormarsches betrug 12 Kilometer. Die Nationalen gelangten bis dicht vor Uterad, nordwestlich von Castellon. Im Laufe des Nachmittags wurden alle Uterad beherrschenden Höhen besetzt. Von Penagolosa aus besetzte eine andere nationale Kolonne das Bergmassiv von Sierra de la Cruz. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind sehr groß. Im Abschnitt Teruel drangen die Truppen des Generals Varela ebenfalls weiter nach Süden vor.

Die dritte Wahletappe

Ausführungen in 8170 Gemeinden Einzelstimmen in mehr als 4000

1) Prag. Für die dritte Wahletappe in der Tschechoslowakei, den 12. Juni, wurden die Gemeindegrenzen in insgesamt 8170 Gemeinden ausgeführt. Von diesen Gemeinden haben weit über 1800 eine deutsche Mehrheit. In mehr als 4000 Gemeinden ist eine Einzelstimme eingebracht worden. Es werden demnach in rund 4000 Gemeinden Wahlen stattfinden.

Im deutschen Gebiet wählt eine Reihe größerer Städte, so Reichenberg, Teplic, Trautenau und Leitmeritz. Von den gemischtsprachigen Städten wählen unter anderen Preßburg und Jglau.

Die französischen Maßnahmen an der spanischen Grenze

1) Paris. Ministerpräsident Daladier, der von seiner Besichtigungstour an die französisch-sowjetische Grenze wieder nach Paris zurückgekehrt ist, hat, wie Agence Economique et Financiere meldet, folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung wird, koste es, was es wolle, den energischen Maßnahmen Achtung verschaffen. Jedes Hin- und Her, das französisches Gebiet überfliegt, wird sofort angegriffen und besetzt werden. Die Flakbatterien werden verhärtet. Entsprechend den Feststellungen während der letzten Ueberfliegungen bzw. Bombardierungen französischer Gebiete werden besonders in Bannais Abwehrposten eingesetzt werden, denn dort wird die Verteidigungsaufgabe am wirksamsten sein. Im Departement Ariège haben die Flakabteilungen bereits ihre Stellungen bezogen. Weitere werden in den nächsten Tagen folgen. Schließlich liegen 18 Jagdgeschwader zur Zeit in Verpflegung. Sie werden hier solange bleiben, wie es notwendig erscheint.

2070 Tonnen Kriegsmaterial

gingen in 14 Tagen über die Pyrenäengrenze!

1) Paris. Die politisch-literarische Wochenzeitung „Oringoire“ veröffentlicht wiederum eine Liste des in der zweiten Hälfte des Monats Mai über die französisch-sowjetische Grenze geschmuggelten Kriegsmaterials. Das Material, das eine ganz genaue Aufstellung mit Tages- und Zeitangaben gibt, heißt fest, daß auf dem Seidenwege nicht weniger als 2070 Tonnen Kriegsmaterial nach Sowjetland befördert worden sind. Hierunter waren 600 Tonnen Explosivstoffe, 170 Tonnen Munition, 300 Tonnen Tanks, 110 Tonnen Artillerie, 210 Tonnen Maschinengewehre und Schnellfeuerwaffen, 100 Tonnen Gewehre, 210 Tonnen Luftwaffenmaterial, 30 Tonnen verschiedene Rüstungsmaterial, 80 Tonnen Eisenbahnen und 20 Tonnen Örtel.

MAGGI'S

Bratensoße

Immer reichlich Soße — was Sie auch kochen und braten!

Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



Wegen Rassenchande verurteilt

Von der 10. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts wurde am Mittwoch der am 27. Juni 1911 geborene Wolfgang Hermann Grün wegen Rassenchande zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Angeklagte, der Vollwaise ist, kannte von früher her ein Mädchen, das er im Frühjahr 1907 wieder traf. Bei mehrfachen gemeinsamen Spasiergängen kam es zwischen beiden zur Vornahme unzüchtiger Handlungen, die wie der regelrechte Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Deutschblütigen — im Sinne des Rassenchandengesetzes als Rassenchande anzusehen waren. Wegen den Angeklagten sprachen seine Vorkrafen wegen Vermögensvergehen und besonders die Tatfrage, daß er als verheirateter Mann und Vater von zwei Kindern sich mit einer Frau einließ, die ebenfalls verheiratet und Mutter war.

Gefährliche Fahrerflucht

* Herrnhut. Am 4. März 1908 hatte der Antiker Paul Bergmann aus Runnersdorf a. d. E. abends bei Altbernsdorf einen 63jährigen Arbeiter auf seinem Motorrad umgefahren und erheblich verletzt. Ohne sich um den Verletzten auf der Fahrstraße liegenden Mann zu kümmern, war er alsbald weitergefahren und schließlich auf Umwegen nach Runnersdorf zurückgekehrt. Er hatte auch dann alles getan, um die Entdeckung seiner Täterschaft zu verhindern; vor allem hatte er seinem Soziusfahrer, einem Jugendlichen aus Runnersdorf, eingeschärft, nichts zu verraten. Er hatte sich selbst dann nicht gefehlt, als er durch Fahndungsnotizen in den Zeitungen dazu angesetzt wurde. Nach 50 Tagen angestrengter Erörterungen der Polizei und der Amtsanwaltschaft gelang es, ihn zu ermitteln. Er wurde sofort verhaftet. Jetzt wurde der Angeklagte vom Schöffengericht Herrnhut wegen Verkehrshinfortführung und fahrlässiger Körperverletzung sowie wegen Fahrerflucht und unterlassener Hilfeleistung zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten Gefängnis verurteilt. Das Verfahren gegen den jugendlichen Mitfahrer, der sich der Unterlassung der Hilfeleistung schuldig gemacht und längere Zeit in Untersuchungshaft gefesselt hatte, war auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 30. April 1908 eingestellt worden. Von dem Einzelstrafen des Verurteilten ist die für die Fahrerflucht doppelt so hoch als die für die Schuld am eigentlichen Unfall. — Wegen dieses Urteils benannten Kraftfahrern, die geneigt sind, nach einem Unfall zu flüchten und von ihnen verletzte Menschen in hilfloser Lage zurücklassen, eine ernste Warnung sein. Das Urteil ist rechtskräftig.

Kunst und Wissenschaft

Ausstellung des „Hilfswerks für deutsche bildende Kunst in der R.S.B.“ — Dresden

Die Kunstausstellung des „Hilfswerks für deutsche bildende Kunst in der R.S.B.“ (Vereins der Terrassen) erfreut sich ungeachtet des schönen Wetters, das die Bevölkerung ins Freie lockt, unverminderten Interesses, das sie im Hinblick auf den dort gezeigten Nüchternheit durch das Schaffen von Künstlern aus ganz Groß-Deutschland durchaus verdient. Malerei, Graphik und Plastik sind mit ausgezeichneten Werken vertreten und es liegt in dem Bestreben des O.V.V. begründet, daß bei strenger Auslese der geeigneten Kunstwerke doch jedem Volksgenossen die Möglichkeit eines Besuchs der Ausstellung dadurch gegeben wird, daß der Eintritt frei ist. Gerade auch die Volksgenossen, die sonst Kunstausstellungen selten oder gar nicht besuchen und häufig das Eintrittsgeld scheuen, sollen hierdurch Gelegenheit erhalten, deutsche Kunst durch persönliche Betrachtung kennen und schätzen zu lernen. Somit möge jedem ein Besuch der Ausstellung durchaus angeraten sein. Sie ist werktäglich (außer Montag) von 9 bis 18 Uhr und Sonntag von 10 bis 18,00 Uhr geöffnet; Schluß der Ausstellung am 18. Juni.

Gastspiele der Greifenstein-Freilichtspiele

Das Lustspiel in Oberflema sowie die Freilichtbühnen Sesseln und Schwarzenberg werden in diesem Sommer durch Gastspiele des Ensembles der Greifenstein-Freilichtspiele (Grenzfriederdsdorf) unter der künstlerischen Leitung von Intendant Ernst Kästner besetzt. Diese Zusammenlegung schafft für die genannten Bühnen weitestgehende Vorteile, die sich in der künstlerischen Gestaltung des Spielplans besonders auswirken werden. Rechtsinhaber dieser Bühnen ist der Bürgermeister aus Grenzfriederdsdorf.

Wasserstände

Wasserstand	7. 6.	8. 6.	9. 6.	10. 6.
Moldau				
Kamark	+ 21	+ 42	+ 36	
Vodran	- 2	- 22	- 40	
Sger				
Loos	- 3	- 18	- 26	

Wasserstand	7. 6.	8. 6.	9. 6.	10. 6.
Nimburg	+ 32	+ 22	+ 8	
Brandeis	+ 9	- 18	- 20	
Melitz	+ 92	+ 98	+ 89	
Leitmeritz	+ 92	+ 90	+ 70	
Aussig	+ 100	+ 98	+ 39	
Wettstätt	+ 106	+ 97	+ 34	
Dresden	+ 250	+ 218	+ 189	
Riesa	+ 345	+ 307	+ 278	

Kampf dem Verderb!

Wichte Bauernarbeit und Gärtnerfleiß! Verwende nur Nahrungsmittel, die der deutsche Boden entsprechend der Jahreszeit liefert!

Hundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 10. Juni.

5.00: Aus Königsberg: Musik für Frühhafter. Eine Bauerkapelle. — 6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Trompeterkorps eines Artillerieregiments. — 9.40: Kleine Zehn-Stunde. — 10.00: Aus Leipzig: Leichtmetall, ein deutscher Werkstoff. — 10.30: Aus Frankfurt: Segelflugzeuge fliegen in der Rhön. Aufnahmen und Vorkonzerte aus Anlaß des Reichsmotorenwettbewerbs während der Flugwoche in der Rhön. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Bremer-Stadtmusikanten. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Die Bremer-Stadtmusikanten. — 13.35: Peterjule, Sappentraum wächst in unserm Garten. — Kleine Gesänge aus dem Gemüsegarten. — Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitschriften. — 18.00: Zwei Jungen lassen aus den Wolken. — 18.25: Musikalische Zwischenstücke. (Aufnahmen). — 18.40: Die Universitätsmusik für Bahn-, Wand- und Kleinfestlichkeiten in Ostold. Hörbericht aus Europas modernster Jahrszeitung. — 19.10: ... und lebt in Feierabend! Ueberrassungen. — 20.00: Aus Leipzig: Bunier Unterhaltungsabend. Chor des Reichsenders Leipzig. Kapelle Otto Friede, Leipziger Sinfonieorchester. — 21.00: Deutscher Kalender. Juni. Ein Monatsbild vom Königlich-Kaiserlichen Landboten. — 22.20: Deutschlandecho. Deutschlandjahr 1938. Hörbericht von der zweiten Etappe Zittau-Göhring. — 23.00: Europäisches Konzert aus Jugoslawien. — 0.15-2.00: Aus Stuttgart: Heitere Weisen. (Aufnahmen).

Reichsender Leipzig

Freitag, 10. Juni

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Trompeterkorps eines Artillerieregiments. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. Das kleine Rundfunkorchester. — 9.30: Kämpf und Bretel vertiefen sich im Wald. Spielstunde. — 10.00: Leichtmetall, ein deutscher Werkstoff. Hörfolge von Gerhard Kiele. — 10.30: Aus Frankfurt: Segelflugzeuge fliegen in der Rhön. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Spargel für alle. Hörbericht. — 12.00: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsenders Saarbrücken und die Regimentsmusik eines Infanterieregiments. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.00: Amerika. (Hörbericht). — 15.20: Unsere Haus- und Reizepoetik. — 15.35: „So ist, Spannen den Wagen an!“ Bei den Arbeitsmädchen in Wulferstedt. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — 18.00: Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands. — 18.20: Bernburg. Sonderbilder von einer 800jährigen Stadt. — 18.50: Umfisch am Abend. — 19.10: Kleine Kostbarkeiten. Eine bunte Unterhaltungsstunde. — 20.00: Bunier Unterhaltungsabend. Zwei frohe Stunden. Der Chor des Reichsenders Leipzig, die Kapelle Otto Friede und das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.20: Wissen und Fortschritt. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. Die Kapelle Otto Friede. — 24.00 bis 3.00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes / Ruf 1237

Kennziffer der Großhandelspreise im Mai 1938
Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Mai auf 105,4 (1913 = 100). Sie hat gegenüber dem Vormonat (105,9) um 0,2%, nachgegeben. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarische 105,8 (+ 0,1%), Kolonialwaren 89,9 (- 0,3%), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 93,4 (- 0,5%), industrielle Fertigwaren 126,9 (- 0,1%).

Kampf dem Verderb

Rüdensetz!
Freitag mittag: Gedünkter Milch mit Meerrettichstunke und Kartoffeln. — Abend: Rhabarberpeise und Quarkbrötchen.
Rhabarberpeise. 150 Gramm Saftflocken mit 1/2 Liter heißer Milch übergießen, 1 Stunde quellen lassen, 2 Eigelb, 1 Br. Salz, 30 Gramm Zucker, etwas geriebene Zitronenschale zusetzen. Den Teig in eine gebutterte und ausgebreute Auflaufform füllen, 375 Gramm gewaschenen und geschüttelten Rhabarber daraufgeben, 2 Eierchen mit 175 Gramm Zucker ver schlagen, darüberfüllen, im Ofen überbacken.

Schlacht-Viehmarkt-Bericht

vom 9. Juni zu Dresden

Schlachtviehgangung und Werklasse	Lebend-Gewicht	Schlachtviehgangung und Werklasse	Lebend-Gewicht
A. Ochsen		F. Kälber	
Auftrieb 82 Stück, zum Schlachthof direkt 1 St.		Auftrieb 1017 Stück, zum Schlachthof direkt 8 St.	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	44	A. Sauerländer:	
1. jüngere	40	Doppelender bester Mast	
2. ältere	—	3. Andere Kälber:	
b) sonstige vollfleischige	—	a) beste Mast- und Saugkälber	63
c) fleischige	—	b) mittlere Mast- u. Saugkälber	37
d) gering genährte	—	c) geringere Saugkälber	68
		d) geringere Kälber	36
B. Bullen		G. Lämmer, Hammel, Schafe	
Auftrieb 75 Stück, zum Schlachthof direkt — St.		Auftrieb 513 Stück, zum Schlachthof direkt 1 St.	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43	1. Lämmer und Hammel:	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	a) beste Mastlämmer	50-83
c) fleischige	—	b) beste Mastlämmer	—
d) gering genährte	—	1. Mastlamm	—
		2. Mastlamm	—
C. Kühe		c) mittlere Mastlämmer und ältere Mastlamm	—
Auftrieb 129 Stück, zum Schlachthof direkt 8 St.		d) geringere Lämmer, Hammel	—
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43	R. Schafe:	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	a) beste Schafe	40-43
c) fleischige	—	b) mittlere Schafe	—
d) gering genährte	—	c) geringe Schafe	—
		H. Schweine	
D. Ferkeln, Kalbinnen		Auftrieb 2477 Stück, zum Schlachthof direkt 48 St.	
Auftrieb 22 Stück		a) Ferkel über 200 Pfd.	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43	1. letzte Speckwaren 270-300	50
b) vollfleischige	—	2. volle Schweine 260-270	55
c) fleischige	—	3. vollfleischige v. 240-300 Pfd.	62
d) gering genährte	—	d) degl. von 200-300 Pfd.	62
		e) fleischige von 120-150 Pfd.	—
E. Ferkeln - Stück		f) fleischige über 120 Pfd.	—
Auftrieb - Stück		g) Saucn 1. letzte Speckwaren	86
mäßig genährtes Jungvieh		2. andere Saucn	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Geschäftstag: Rinder und Schweine verteilt, Kälber fett, Schafe gut. Überbestand: — 510 Schweine wurden von der Reichsstelle zur Vorratswirtschaft herausgenommen. — Nächster Markt: 15. Juni.

Amtl. Berliner Produkten-Börse

vom 9. Juni 1938

Weizen, mährischer, 75-77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 311,00 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V 199,00, W VII 200,00, W VIII 201,00, W IX 202,00, W X 203,00, W XI 204,00, W XII 205,00 Müllenschein 4.00-4.50 Stimpf: stetig Futterweizen, mähr. — Das Naturalgewicht für Weizen beträgt ab 8. 3. 75,77 kg pro Hektoliter	Roggenmehl, für 100 kg Type 1100 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: I 21,20, II 21,40, V 21,50, VII 21,60, VIII 21,80, VIII 21,90, XI 22,30, XII 22,80 + 0,50 Preisagio, Stimpf: —
Wassermehl für 100 kg: Mühlenverkaufspreis, I. die Preisgebiete III 11,20, V 11,30, VI 11,30, VII 11,40, VIII 11,50, IX 11,50, X 11,60 Stimpfung: —	Roggenmehl für 100 kg: Mühlenverkaufspreis, I. die Preisgebiete IV 10,30, V 10,40, VI 10,40, VII 10,40, VIII 10,40, IX 10,40, X 10,40 + 0,20 Preisagio, Aufschl. 1. 100 kg Körnern berechnet werden bei Weizenmüll 0,50, Roggenmüll 1.—
Gerste für 1000 kg fr. Berlin ab Station: Braugerste, neu, feine — Braugerste, gute — 212-215 Sommergerst, mittl. Art — Wintergerste zu Industriezwecken zweifelh. — vierzeilig — Industrie-Sommergerst. 200-205	Futtergerste, 50-60 kg pro hl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: V V 141,20, VI 142,20, VII 143,20, VIII 144,20, IX 145,20, X 146,20, XI 147,20, XII 148,20 Aufschl. bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 1,00 pro kg Stimpfung: getragt
Haber, mährischer, 48-49 pro hl für 1000 kg frei Berlin ab Station: Erzeugerpreis für die Preisgebiete Weißhafer — H IV 144,00, H VII 145,00, H X 146,00, H XI 147,00, H XIII 148,00, H XIV 149,00 für jedes kg Übergew. 2,00 Aufschl. Stimpfung: ohne Angebot	Leinsaat für 100 kg ab Station — für 100 kg ab Station Viktoria-Erbsen, neu 25,00-26,00 Widua Speise-Erbsen 25,00-26,00 Futtererbsen 24,00-25,00 Pulserbsen ungeloch. 24,00-25,00 Ackererbsen 23,00-24,00 Wicken deutsche 24,00-25,00 do. belgische — do. russische — Futterwicke — Lupinen, blau 14,00-17,00 do. gelb 11,00-12,00 Sesam, alte — do. unpoliert, mähr. — Leinsamen 37 %, 14,30 incl. Handelsabgabe u. Umsatzsteuer Erdnussmehl 30 %, ab Hbg. 15,00 incl. Handelsabgabe u. Umsatzsteuer Erdnussmehl 61 Mahl 17,00 incl. Handelsabgabe u. Umsatzsteuer Trockenschnitt 9,44 ab Fabrik incl. Handelsabgabe u. Umsatzsteuer Soyabohnenschrot 47 %, ab Hamburg 15,50, do. ab Berlin 15,00 Kartoffelmehl, Fabrikgut. — am neuer Ernte

Stübiger Bericht

Die Umsätze im Berliner Getreideverkehr waren weiterhin auf ein Mindestmaß beschränkt. Lediglich im Futtergetreide und verschiedentlich auch in Futtermitteln waren Umsätze zu verzeichnen. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich nicht verhärtet. Bei einem Anhalten der gegenwärtigen Witterung dürfte mit dem Schluß der neuen Wintergerste Ende Juni, mit dem Roggensticht etwa Mitte Juli begonnen werden.

Hast Du schon ein Programm der Deutschlandbörsen?
Du hast für 10 Pfg. im Verlag des Rieser Tageblattes.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

Div.	Nr.	Bezeichnung	7. 6.	8. 6.	9. 6.	10. 6.
Festverzinst. Werte						
4	1	Deutsche Reichsanleihe 1934	99,5	99,5		
4,5	2	Sächsische Staatsanleihe 27	99,625	99,625		
4,5	3	Thüringer Staatsanleihe 26	99,875	99,875		
4,5	4	Dresdener Stadtanleihe 26	99,5	—		
4,5	5	Leipziger Stadtanleihe 26	99,75	99,75		
4,5	6	Riesaer Stadtanleihe 26	99,5	99,5		
Aktienwerte						
2	1	Akt. Ges. L. Bauten	90,5	90,5		
8	2	Altenburger Landkraft	148,—	148,—		
7	3	Sachsen & Ludewig	128,—	128,—		
10	4	Baugesellschaft für Dresden	197,—	197,—		
7	5	Bergbauwerk Riesa	—	—		
8	6	Indust. Institut Leipzig	78,5	78,—		
8	7	Frank. Braun	128,5	128,5		
8	8	Carl. Loschütz	140,5	140,5		
4	9	Chem. Halleberg	122,—	122,5		
7	10	Chem. v. Heyden	146,—	146,—		
8	11	Chem. Hako	110,—	110,—		
7	12	Die. Ton- und Steingew.	184,—	184,—		
8	13	Deutscher Eisenhütten	188,25	188,25		
8	14	Dresdener Bus & Ind.	67,—	67,—		
8	15	Dresdener Chromo	—	—		
8	16	Dresdener Gardinen	122,—	122,—		
8	17	Dresdener Schnellpressen	198,—	198,—		
8	18	Eisenwerke	216,—	216,—		
8	19	EL. Werke Belf.	145,—	145,—		
8	20	Engelhardt-Bräuerei	84,—	84,—		
8	21	Erste Kalmbach-Bräuerei	130,75	130,5		
8	22	Europahof	42,75	42,75		
8	23	Falkenstein-Gardinen	114,—	114,25		
8	24	L. G. Farben	142,75	142,125		
8	25	Färberei Glaucha	109,5	109,5		
8	26	Felsenkeller-Bräuerei	91,—	90,—		
8	27	Gesag	92,375	92,375		
8	28	Gießwerke	108,25	108,25		
8	29	Gebe & Co.	101,25	102,75		
8	30	Ges. Strickgarn	—	—		
8	31	Glasuriger Zucker	—	—		
8	32	Gorkauer Bräuerei	78,5	78,75		
8	33	Großhändler Webstuhl	138,—	138,—		
8	34	Halleische Maschinen	111,—	111,—		
8	35	Heidenauer Papier	109,25	109,25		
8	36	Heine & Co.	150,—	150,—		
8	37	Hilfswerke AG.	151,—	151,—		
8	38	Industriewerke Pilsen	146,—	146,25		
8	39	Kahla Porzellan	—	—		
8	40	Kerammag.	110,—	110,25		
8	41	Kirchner & Co.	147,5	147,5		
8	42	Költzer Leder	117,—	117,—		
8	43	Kraftwerk Saig. Thüringen	128,—	128,—		
8	44	Krauswitzer Rizi	130,—	130,—		
8	45	Kunststoff-Fabrik & Kiehl.	—	—		
8	46	Konstanztal May	115,5	115,5		
8	47	Kunst-Treibmittel	177,—	177,—		
8	48	Langhain Flammrohr	200,—	200,—		
8	49	Leipziger Baumwollspinnerei	130,—	130,—		
8	50	Leipziger Kammgarn	140,—	140,—		
8	51	Liebsmann, Georg	126,—	126,—		
8	52	Linnitz-Stena	148,25	148,5		
8	53	Lindner, Ottfried	142,—	142,—		
8	54	Lingwerke	142,—	142,—		
8	55	Löbauer Akt.-Bräuerei	117,5	117,5		
8	56	Mantfeld	149,—	151,—		
8	57	Meliner Felsenbeller	96,—	96,—		
8	58	Meißner Olen	117,5	117,5		
8	59	Mimosa	151,5	151,5		
8	60	Peitzner Papier	100,5	100,5		
8	61	Pfeifer Maschinen	212,5	212,5		
8	62	Planener Gardinen	115,—	114,875		
8	63	Radeberger Export	173,25	173,5		
8	64	Radebrau	100,—	100,—		
8	65	L. G. Reinöcker	171,5	171,5		
8	66	Riebeck-Bräuerei AG.	94,25	94,25		
8	67	Riquet & Co.	118,—	118,—		
8	68	Rosenthal-Porzellan	108,—	108,—		
8	69	Sächs. Webst. Schlut.	132,625	132,25		
8	70	Hugo Schneider	190,—	187,—		
8	71	Schubert & Salzer	141,25	141,25		
8	72	Scheidt & Naumann	192,—	192,—		
8	73	Siemens-Gloss	122,25	119,75		
8	74	Somag	104,—	104,—		
8	75	Speicherer Riesa	88,75	88,75		
8	76	Steingut Cöriditz	99,—	99,—		
8	77	Steingut Sönnwitz	—	—		
8	78	Stör & Co.	128,125	128,125		
8	79	Thoda Papier	141,5	141,—		
8	80	Thüringer Gas	108,—	108,—		
8	81	Thüringer Welle	108,5	108,—		
8	82	Union Radobad	—	—		

Reichseinheitl. Grundsteinlegung zu H.-Heimen

Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsinnenminister Dr. Frick werden am 12. Juni von Schlochau/Kurort durch eine Reichsfeldzug die reichseinheitliche Grundsteinlegung von 150 H.-Heimen vornehmen. Die Feier findet in der Zeit von 11 bis 11.50 Uhr statt. Diese Grundsteinlegung soll erneut zum Ausdruck bringen, daß die H.-Heime gerade den schwächsten Gemeinden im Ostgrenzbezirk Deutschlands helfen will. Darin liegt auch die einzigartige Bedeutung der diesjährigen Grundsteinlegungen. Die Heime werden in diesem Ostgrenzbezirk Deutschlands kulturelle Mittelpunkte der Dorfgemeinden sein. H.-Heime, verbunden mit dazugehörigem Jugendgelände bilden den Rahmen der körperlichen und sittlichen Erziehung der Jugend außerhalb von Elternhaus und Schule. Die gemeinsamen Ansprachen des

Reichsjugendführers und des Reichsinnenministers lassen deutlich erkennen, daß der Heimbau der Hitlerjugend nicht nur eine Angelegenheit der H.-J., sondern des Reiches und der Gemeinden ist. Die Erfahrung jahrelanger Erziehungsarbeit bei der Hitlerjugend wird in einem gut ausgearbeiteten Raumprogramm bewertet. Jede Gemeinschaft, die sich durch ein Ideal gebunden fühlt, trägt Aufbaubarbeit in sich und besitzt die Fähigkeit zur dauerhaften Gestaltung. So wie die Jugend klar denkt und lebt, sind auch die Bauten der Jugend. Die Raumgestaltung und Raumausstattung beeinflusst wieder die Lebenshaltung. So ist die Forderung nach Heimen umfassender Natur. Besonders vordringlich sind die Bauten im Grenzland, wo sie zum Lander des Reiches werden. Diese Grenzlandheime sollen der gesamten deutschen Jugend zum Stolz gereichen. Sie sind anspornend für alle Gemeinden im Innern des Reiches.

Im ersten Baujahr 1937 konnten 508 Heime errichtet werden. Augenblicklich befinden sich noch 1400 Heime der Hitlerjugend im Bau. Auch bei uns in Sachsen wird mit dem Bau 20 neuer Jugendheime begonnen. So u. a. im Bann Jittau: Edartberg; im Bann Plauen: Mühltröppel, Mühlau, Priesen, Neundorf, im Bann Freiberg: Freiberg, Pöhlberg; im Bann Glauchau: Oberwindhaas; im Bann Borna: Großsch, Großbura, Bad Lausitz.

Die Ausgestaltung der örtlichen Feiern ist nicht reichseinheitlich gehalten. In jeder Landschaft wird die Grundsteinlegung mit einem anderen überlieferten Handwerkstraß verbunden sein. Heimische Sitten und Gebräuche sollen zu ihrem Recht kommen. Die Grundsteinlegung soll eine Stunde der Gemeinschaft sein, die die natürliche Verbundenheit von Jugend und Elternschaft aufweist.

Deutschland oder Ausland / Wer siegt bei der Deutschlandfahrt?

Als heute werden nicht nur die Radsportheimleiter mit heißen Köpfen das Programm und die Vorkämpfer im Sportteil der Zeitungen studieren, diese und jene Möglichkeiten erörtern und sich immer wieder fragen, wer wird es wohl sein, der am 26. Juni die Deutschlandfahrt in der geringsten Gesamtzeit zurückgelegt hat. Wenn man sich so die Chancen der Teilnehmer ausrechnet, erlappt man sich immer wieder dabei, daß man zunächst fast nur mit den deutschen Fahrern rechnet. Dabei schließt das Ausland so starke Leute, daß nicht nur der erste Platz in der Gesamtwertung, sondern auch die folgenden, ferner die Bergprämie über 1000 Mark und die 1000 Mark für die beiden Besten nach Punktwertung in Gefahr sind.

Da ist zum Beispiel der Belgier de Caluwé. Im vorigen Jahr war er schon mit dabei, und gerade er mußte das Nachsehen haben, schon auf der 1. Etappe wertvolle Minuten einzubüßen. Ein Sturz auf der Fahrt nach Breslau zertrümmerte sein Rad restlos; er wurde wieder weiterfahren konnte, war wertvolle Zeit verloren, die bei der nächsten deutschen Mannschaft nie wieder aufzuholen war. Der weitere Verlauf des Rennens zeigte dann aber, daß ohne diesen unverschuldeten Zeitverlust sich der Kampf um die Spitze ganz anders gestaltet hätte. In diesem Jahr hat de Caluwé schon einige größere Rennen mitgefahren, er holte sich u. a. den Sieg in der Flandern-Rundfahrt. Aber das ist zunächst erst einer der gefährlichen Gegner, de Caluwé bringt gleich noch ein paar Landleute mit, die ihm nur wenig nachstehen oder sogar ebenbürtig sind. Wenn man die vielen Siege in großen klassischen Rennen der letzten Zeit durchsieht, die in den „Stiefelreifen“ des Programms für die Deutschlandfahrt aufgezählt sind, dann kann man sich schon auf einige Überraschungen gefaßt machen. Und das ist erst eine „feindliche“ Nation. Die Schweizer scheinen fast noch härter, sie haben vor allem durch die heimatischen Rennen ein nicht zu unterschätzendes Vortraining für die Berg-Etappen. Und die besten Bergfahrer sind bei Rundfahrten immer unter den ersten im Gesamtergebnis zu finden gewesen.

Frankreich, das Land der Tour de France hat ein fast unerschöpfliches Reservoir an guten und erstklassigen Fahrern, und was hier gemeldet wurde, will auch erst geschlagen sein. Italien ist ebenso ein Land der Radfahrer; wenn den Italienern die Witterung zulaßt, werden sie ebenfalls im Kampf um die Spitze mit dabei sein. Die übrigen Länder kommen für den ersten Platz weniger in Frage. Die Dänen u. A. werden sich auf den Flach-Etappen bestimmt gut halten, das hatten sie schon im Vorjahre bewiesen, aber wie es in den Bergen ausfallen wird, muß sich erst noch zeigen.

Was können wir bei diesem erstklassigen Aufgebot aus dem Ausland entgegensehen? Unsere Berufs-Fahrer haben in den ersten Rennen dieses Jahres erbitterter gekämpft denn je. Die Zahl der Fahrer, die man nach internationalem Maßstab gemessen zur Extra-Klasse rechnen kann, hat sich stark vergrößert. Nicht nur, daß unsere alten bewährten Kämpfer wie Geyer, Thierbach, Wexler und wie sie alle heißen, schon jetzt ihre beste Form erreicht haben, hat der Zuwachs aus dem Lager der vorjährigen Amateur-Nationalmannschaft der Straße eine nicht unwesentliche Verstärkung unserer Truppe gebracht. Der mehrmalige deutsche Meister Scheller hat schon gleich bei seinen ersten Starts als Berufsfahrer bewiesen, daß er den alten Kanonen nicht nur ebenbürtig ist, sondern sogar gegen sie siegen kann. Nach einigen guten Plätzen holte er sich dank seiner enormen Spurtgeschwindigkeit gleich zwei Siege hintereinander, und zwar bei „Rund um Frankfurt“ und beim „Großen Preis der Weinstraße“. Da diese Siege ausgerechnet bei Rennen errungen wurden, die mit Bergen nur so gespickt waren, läßt für den Verlauf der Deutschlandfahrt für Scheller allerhand erhoffen; daß er als Etappen-Fahrer gut durchhält, hat er ja schon früher durch seinen Sieg bei Berlin-Warchau beweisen können. Auch Wexler ist in der Form, die ihm im vergangenen Jahr den Sieg in der Deutschlandfahrt eingebracht hat. Umbenhauer ist bei glattem Verlauf in der Lage, die Deutschlandfahrt zu gewinnen. Seine gute Form, die ihm 1936 den Titel „Deutscher Meister“ eingebracht hat, hat auch durch seinen Hebertritt ins Lager der Dauerfahrer im vergangenen Jahr nicht gelitten, denn schon bei den ersten Rennen war er sehr wie-

der „mit dabei“, landete immer auf vorderen Plätzen und brachte vor Scheller schon das Kunststück fertig, zwei schwere Rennen zu gewinnen.



—* Morgen mittag die Deutschlandfahrer in Seerhausen. Heute vormittag sind, wie wir auch an anderer Stelle berichtet, die Giganten der Landstraße zu ihrer Deutschlandfahrt in Berlin gestartet. Das erste Tagesziel ist Jittau. Morgen geht die Fahrt nun durch unseren Sachgau. Auch unsere engere Heimat werden die großen Radsportheimleiter durchfahren. Und zwar wird Seerhausen am morgigen Freitag in der zweiten Nachmittagsstunde etwa passiert werden. Der Start in Jittau ist auf 9.30 Uhr festgesetzt, in Dresden wollen die Deutschlandfahrer etwa gegen 1/4 Uhr eintreffen, während Sehen gegen 12.31, Seerhausen gegen 12.55 und Döbeln gegen 14.16 Uhr erreicht werden soll. Selbstverständlich kann die Durchfahrt früher oder später erfolgen, denn es kommt ganz darauf an, welche Geschwindigkeiten heruntergefahren werden, wenn die Tempo-Spezialisten gleich in ihrem Element sein sollten. Fast 300 Kilometer sind morgen von den Deutschlandfahrern bei der Fahrt durch Sachsen, von Jittau über Dresden, Leipzig nach Chemnitz zurückzulegen. Mit Spannung verfolgen nicht nur die Radsportheimleiter, sondern alle am Sport interessierten Volksgenossen die Fahrt, die nun erstmalig auch nach der neuen deutschen Diktatur führt. Weitere Einzelheiten über die sportliche Großveranstaltung, u. a. welche Fahrer daran beteiligt sind, wie sie ausfallen, was sie bisher schon für Siege errungen haben, durch welche Orte die Fahrt geht usw. ist aus dem offiziellen Programm zur Deutschlandfahrt zu erfahren. Außerdem lockt darin auch ein großes Preisauschreiben, zu dem viele wertvolle Preise (Kleinrasträder, Fahrräder, Reisen usw.) ausgesetzt sind. Bekanntlich ist das Programm auch in der Geschäftsstelle des Riesaer Tagesblattes, Goethestraße 59, zu haben. Sicher wird morgen unsere engere radsportheimleiter Heimat den Jüngern der Landstraße auf ihrer Fahrt bei Seerhausen, Sonnenwiese oder anderen interessanten Punkten den Rahmen geben, wie das stets so war, wenn die Radsportheimleiter zur großen Fahrt dahinfuhren.

Als weitere starke Stütze ist der Dortmunder Bau zu nennen, der sich durch seine drei zweiten Plätze bestend empfiehlt. Sein engerer Landsmann Diederichs, der im vergangenen Jahr auf der zweiten Etappe dem Feld einfach davonlief, zeigt bei der Unwetterfahrt Berlin-Gottbus-Berlin, daß er auch unter schwersten Umständen zu siegen versteht. Wenn Rijecki in der Form an den Start kommt, mit dem er das vorige Rennjahr beschloß, dann müßte er eigentlich der Sieger der Deutschlandfahrt werden. Kutschbach, Wengler und Roth sind ebenfalls Fahrer, die sich nicht so leicht geschlagen bekommen.

Die Frage Deutschland oder Ausland ist also ohne weiteres nicht zu beantworten. Man kann den deutschen Fahrern nicht einmal den Vorteil der Streckenkenntnis zubilligen, denn es geht diesmal z. T. durch Gebiete, die keinem bekannt sind, u. a. sind ja 2 Etappen in Österreich zu fahren, und auch der Schwarzwald ist als Rennstrecke wohl auch keinem bekannt. Eins steht jedenfalls fest: der Kampf wird in diesem Jahr noch härter sein als im vergangenen Jahr. Schon die vielen Prämien unterwegs (es sind allein über 10.000 M. an Prämien ausgesetzt) werden dafür sorgen, daß die Kampfstimmung nicht abreißt, und die erhöhten Etappen- und Gesamtpreise für viele ein Ansporn sein, mit vollem Einsatz zu kämpfen.

Deutschlandfahrt 1938 auf deutschem Material

Als im vergangenen Jahr die Deutschlandfahrt gestartet wurde, fuhr etwas mehr als die Hälfte der Fahrer auf deutschem Material, der übrige Teil, die Ausländer, hatte sich eigene Maschinen mitgebracht — bei Schluß der Fahrt war fast nur noch deutsches Material im Rennen. Wie kam das?

Schon auf den ersten Etappen zeigte es sich, daß unser deutsches Material dem der Ausländer weit überlegen war. Als u. a. bei einem Sturz eines Belgiers auf der ersten Etappe nach Breslau der Fahrer sich den Schaden besch, war sein Rad in nicht weniger als fünf Teile zerbrochen. Nach und nach haben auch die anderen Ausländer ihre Maschinen, die sie sich im Laufe der Fahrt beschädigt hatten, gegen deutsche umgetauscht — ein glänzender Beweis für die Güte unserer deutschen Markenräder. In diesem Jahr hat man sich daraus eine Lehre gezogen und für alle Teilnehmer, also auch für die Ausländer, deutsche Maschinen zur Verfügung gestellt. Die Materialfrage erfordert eine besonders sorgfältige Organisation. Neben den kompletten Rädern, mit denen die Fahrer am Start erscheinen, muß ein recht umfangreiches Lager an Ersatzteilen mitgeführt werden. Die Deutschlandfahrt ist ja schließlich keine Spazierfahrt, sondern ein Rennen und eine Zerebralprobe, wie sie härter nicht sein kann. Und leider ereignen sich auch immer wieder Stürze, bei denen es meist nicht ohne Materialschaden abgeht; ein Reifen, der über ein Stück Glas oder einen Nagel fährt, ist für solche Behandlung nicht vorgesehen, kurz, es gibt immer mal eine Möglichkeit, etwas zu erleben. Für diesen Zweck fahren drei Materialwagen die ganze Fahrt mit; der erste fährt unmittelbar hinter der Spitzengruppe, während ein zweiter hinter der nächsten Gruppe bleibt, der letzte fährt hinter dem ganzen Feld und bildet den Beschluß der umfangreichen Karawane.

Wir wollen einmal kurz einen Blick in die Materialaufstellung werfen, die eine deutsche Sprache über den Umfang einer solchen Fahrt spricht: An Reifen werden vorzugsweise 1500 Stück mitgenommen (die deutschen Berufs-Fahrer brauchen übrigens, wie die beiden deutschen Auto-Rennhülle, ausschließlich Continental-Reifen). Für jeden Fahrer wird noch eine komplette Schaltung als Reserve mitgenommen. Ferner u. a. 300 Paar Laufräder, 40 Lose Felgen, 150 Paar Rennnaben, 200 Rennketten, 300 Kettenräder, 40 Gabeln, 20 Reserveventile, 40 Rennsattel, 3000 Socken, 200 Tuben Reifenfett, 18 Gros Kugeln, 120 Nahrungspumpen, 25 Rennrahmen und so weiter.

Für die Verpackung werden 3000 Beutel gebraucht, außerdem 45000 Trinkflaschen. Dann 1000 Rennmützen, 300 Renntrikots, 250 Rennhosen und 4000 Sicherheitsnadeln.

Alles zusammen umfaßt das Material zur Deutschlandfahrt mit den mitgenommenen Reserven einschließlich Schrauben, Kugeln usw. etwa 30.000 Teile!

Seit mehr als 30 Jahren

kauft man zur vollsten Zufriedenheit

Wanderer-
Naumann-
Presto-
Fahrräder

im Fachgeschäft

A. Bley, Riesa

Goethestraße 57

Fritz Schrapel Riesa-Gröba

Strohliener Straße 6

hat alles fürs



Brennabor- und
Mars-Fahrräder

**Expres-Chrom-
Fahrräder**

Vortrater:

Arthur Vogel, Riesa, Meißner Straße 24/31

Diamant Fahrräder Diamant

leichter Lauf, erstkl. Ausstattung, Gesundheitslenker

sonie
Brennabor-
Kurmar-
Anker-
Blücher-
Markenräder
Rurier-
Emabo-
Ibeal-
Jurel-
Spezialräd.

Mädchenräder
Ersatzteile
Anabenräder
in großer Auswahl

Fa. Franz Müller
Riesa, Adolf-Hitler-Platz 1

**Dürkopp
Adler
Fahrräder**

kaufen Sie im Fachgeschäft

Martin Müller, Schlageterstr. 39 Durchgang.

Diamant-Fahrräder

nicht das billigste — aber etwas Gutes

Fahrräder verchromt mit Nüssen, Hartlötung,
Torpedo-Freitaufl., Halbballon, Feder-
sattel, Gepäckträger u. Schloß nur RM. 58.-
Rinderräder 28.- an — Spezialräder 30.- an

Fahrrad-Hanke Riesa-Gröba

Meißnerstraße 8

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Bei Max Schmeling in Speculator

Ein Trainingsbesuch beim deutschen Boxmeister aller Klassen

New York. In Speculator, einem kleinen stillen Weidort in den Adirondacks an der amerikanisch-kanadischen Grenze bereitet sich Max Schmeling für seinen Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht am 22. Juni im New Yorker Yankee-Stadion gegen den Titelverteidiger Joe Louis vor. Der sonst so einsame Kurort für die abgehenden New Yorker Leben. Der Andrang nach Schmeling's Trainings Camp ist ungeheuer. Aus allen Teilen der Staaten, ja selbst aus Südamerika kommen die Besucher und einige Polizisten sind nötig, um an den Haupttagen den Mienenverkehr zu regeln. Die amerikanischen Pressevertreter haben sich vollzählig eingestellt und alle verfügbaren Bühräume in Beschlag genommen. Alle sind sie einer Stimme, daß Schmeling in einer Form noch zu überbietenden Form sei und obwohl

die Wetten 2:1 für Louis stehen, geben sie doch vertraulich bekannt, daß sie selbst auf Schmeling setzen werden. Max zeigte bei seinem letzten Training aber auch so großes und immer wieder verblüffendes Können, daß seine Zweifel daran bestehen, daß er schon morgen in den Ring steigen könnte. Diese Tatsache veranlaßte wiederum die amerikanischen Zeitungen davon zu sprechen, daß Schmeling am Kampftage übertrainiert sein werde. Aber diese Behauptungen sind nicht zu teilen, denn Schmeling kennt sich selbst am besten.

Der Tageslauf eines Boxmeisters

Durch eine genaue geregelte Lebensweise steigert Schmeling täglich seine körperliche Leistungshöhe. Nach dem Wecken um 8 Uhr wird eine Stunde später das Frühstück eingenommen. Dann folgt ein Badlauf von 1 1/2 Stunden Dauer, der auf einem schmalen Sandweg, einem früheren indianischen Pfad, beginnt und in die umliegenden Berge führt. Schmeling entwidelt dabei eine so große Schnelligkeit, verbunden mit einer staunenswerten Ausdauer, die ihm im Ring befähigt, 15 und noch mehr Runden mit Leichtigkeit durchzustehen. Seine Begleiter Max Wadon und Otto Petri, der frühere Berliner Radrennfahrer, halten da nicht lange mit und machen schon nach wenigen Kilometern schlapp, während Max täglich eine Strecke von mindestens 12 Kilometern zurücklegt. An manchen Tagen sind es sogar noch einige Kilometer mehr. Nach dem Badlauf geht es ins Bad und dann folgt die erfrischende Massagen. Punkt 12.30 Uhr ertönt der Gong zum Mittagessen. Der Nachmittag wird, wenn nicht hartes Boxtraining angeht, mit Spaziergängen, Schießen mit der Armbrust und der Pistole, die Schmeling wie ein Meister handhabt, wovon sich die zur Beobachtung seines Jagdhauses am Pleasantsee beigegebenen Polizisten schon wiederholt überzeugen, ausgefüllt.

Um 17.30 Uhr gibt es das Abendessen. Nach einem kleinen Spaziergang wird die Zeit bis zum frühen Schlafengehen durch Kartenspiele vertrieben. Meist ist Max beim alten deutschen Spiel der lachende Gewinner. Schmeling bedauert allein, daß Speculator kein Kino besitzt, das nächste ist über 100 Kilometer entfernt, selbst bei seiner Liebe zu Kriminalfilmen ein zu weiter Weg.

Die unüberwindbare Rechte

Bei seinem letzten harten Boxtraining ging Schmeling mit insgesamt drei Partnern über insgesamt sechs Runden. Er strakte dabei die Behauptungen von einer neuen auf die Linde gestellten Taktik. Die Deutsche arbeitete mit blitzschnellen Geraden und rechten Außenhaken. Louis hat sich in richtiger Erkenntnis bei seinem Training ganz auf die Rechte von Max eingestellt. Seine Partner haben die strenge Anweisung erhalten, nur und immer mit der Rechten zu treffen, wodurch der Gegner in erster Linie lernen will, seine Deckung zu ver-

bessern. Allerdings trat Schmeling in Speculator keine Partner, wie er wollte. Einer von ihnen mußte zweimal zu Boden. Sogar der frühere Armeeboxer und sehr mutige Dutch Rogers, der ausgezeichnet den Stil von Louis nachahmte, hätte kaum eine weitere Runde durchstehen können. Nach dem Sparring arbeitet Max am Bunchingball, dann geht er zum Schattenboxen und zum Seilspringen über. Hierbei ist die leichte, federnde und doch kraftbare Fußarbeit immer wieder zu bewundern. Selbst ein so großer Fachmann, wie der frühere Weltmeister Gene Tunney war stark beeindruckt von der glänzenden Form Schmeling's. Er erklärte, daß Max in bezug auf Technik und Intelligenz alle heutigen Schwergewichtboxer um einige Klassen übertrage, und daß seine Willenskraft, im Alter von 33 Jahren noch einmal nach dem Weltmeistertitel zu greifen, die größte Bewunderung und Hochachtung verdiene.

Schon 440 000 Dollar im Vorverkauf

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann ist der Kampf Schmeling-Louis am 22. Juni das größte sportliche Ereignis der Amerikaner in diesem Jahre. Bereits 14 Tage vor dem großen Titelkampf im Yankee-Stadion sind für 440 000 Dollar Eintrittskarten verkauft worden. Die Nachfrage hält unvermindert stark an. Selbst Präsident Roosevelts beehrte für sich und seine Familie 10 Karten.

Weltmeister Lewis kommt nach Deutschland

Nach einem Fabel aus New York hat der Weltmeister im Halbschwergewicht John Henry Lewis am Mittwoch den Kampfvertrag für einen Titelkampf gegen den wenig bekannten Al Gainer unterschrieben. Das Treffen wird in der Mitte des Monats August in Pittsburgh stattfinden. Da Lewis keine Zweifel hat, diesen Kampf zu gewinnen, geht daraus hervor, daß er anfänglich, noch in diesem Sommer die Reise nach Deutschland anzutreten, wo er zwischen dem 10. und 15. September in Berlin seinen Titel erneut gegen den deutschen Europas- und früheren Weltmeister Adolf Heuser (Köln) verteidigen will.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Schriftliche nur an die Landesverbände des Reichsbundes

Reichsportabzeichen (Leichtathletik). Prüfungsabnahme am 12. 6. 1938 8.30 Uhr Hindenburgkampfbahn. Sportabzeichenhefte sind mitzubringen!

NS. Adler Riesa. Reichsport-Abzeichen-Prüfung Gruppe 8 Radfahren - Prüflinge Sonntag, den 12. Juni, 7 Uhr Seeräusen - Leistungsbücher mitbringen!

NS. Handballkampf Sonnabend 10.30 Uhr Bürgergart.

Gau Mittelrhein der erste Gegner der Sachsenboxer

Für das im Rahmen des Breslauer Turn- und Sportfestes stattfindende Boxturnier der deutschen Gaumannschaften steht jetzt der Kampfplan fest. Die Vorrundenkämpfe werden am 26. Juli in Hirschberg, Pleignitz, Görlitz und Breslau ausgetragen. In Breslau folgen dann am 28. Juli die Kämpfe der Zwischenrunde, am 29. Juli die Kämpfe der Vorkampfrunde und am 30. Juli der Endkampf. Baden und Südbaden müssen vor Beginn des Gaumannschaftsturniers einen Ausscheidungskampf austragen. Für die Vorrunde lautet der Kampfplan: In Hirschberg: Pommern gegen Niedersachsen und Sachsen gegen Mittelrhein; in Pleignitz: Ostpreußen gegen Mitte und Schlesien gegen Baden und Südbaden; in Görlitz: Brandenburg gegen Bayern und Niederrhein gegen Ostpreußen; in Breslau: Westfalen gegen Ostmark und Nordmark gegen Württemberg.

Die sächsische Mannschaft trifft also bereits in der Vorrunde auf einen der härtesten Gaue. Es ist bekannt, welche hervorragende Rolle die Mittelrheinboxer mit den Rönigern an der Spitze stets im deutschen Boxsport spielten. Die Aussichten für den Gau Sachsen, über die Vorrunde hinauszukommen, sind nicht gerade besonders gut.



In 30 kg Weltkinderrekord für Landfluggänge mit Rücksack

Die Befragung der Ju 30, die mit 5000 Kilogramm Zuladung 9812 Meter Höhe erreichte und damit einen vielbewunderten neuen Weltrekord aufstellte. — Von links: Flugzeugführer Wendel, Flugkapitän Rindermann und Diplomingenieur Gotopf. (Welt.-Bogens.-R.)

Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

Mädchen im Vorzimmer

Copyright by Carl Smoller Verlag, Berlin W. 35

10. Fortsetzung

Nach zwei Minuten hatte sie sie eingeholt. Es war nicht schwer, der anderen unbemerkt auf den Herzen zu bleiben. Triz hatte offenbar auch keinen Verdacht geschöpft, denn sie drehte sich kein einziges Mal um. Sie bog nach links ein in die Sennestraße, die am Tiergarten entlangführte.

Und nun mußte Renate vorsichtiger sein. Die Straße war zwar spärlicher beleuchtet, dafür aber auch länger nicht so belebt. Sie überquerte den Fahrdamm, tauchte in das Dunkel der Tiergartenbäume ein und ging ganz langsam — genau so langsam wie Triz. Ihr Gesicht war heiß. Sie wandte kein Auge von Triz.

Die Blick schließlich stehen, sah zu den wenigen erleuchteten Fenstern eines alten, palastähnlichen Hauses hinauf, machte wieder kehrt und wanderte einige Male vor diesem Hause hin und her.

Renate verharret regungslos.

Nur darauf trat ein Herr aus dem Portal. Es war derselbe, den Renate schon von ihrem Fenster aus gesehen hatte. Sie erkannte ihn an der Gestalt wieder und an dem dunkelgrauen Mantel. Er trug eine Hornbrille; sein bartloses, schmales Gesicht wirkte noch sehr jung.

Triz hatte ihn kaum bemerkt, als sie auch schon auf ihn zukam, und weil jene Straße so hübsch menschenleer war, schüchelte sie sich!

Renate beobachtete es genau. Es war keine Täuschung! Sie lästern sich! Witten auf der Straße! Peters Verlobte! Sie gab ihre Verfolgung auf. Was sie gesehen hatte, genügte! Auch Peter mußte es genügen!

Die Frage war, ob sie als Peters Freundin das Recht und die Pflicht hätte, ihn aufzuklären. Sie mußte es nicht. Sie versuchte, sich vorzustellen, wie ein Freund sich in dem Falle verhalten hätte. Sie konnte sich nicht schlüssig werden. Außerdem schämte sie sich, ihm einzugestehen, daß sie Triz nachgelassen war wie eine eifersüchtige dumme Frau...

Ja, sie war eifersüchtig! Sie gab es zu. Sie beneidete Triz nicht gerade um Peter — das wäre lächerlich gewesen, nachdem sie sich einmal entschieden hatte; aber bei den Einkäufen ließ sie mit blutendem Herzen neben Triz her. Ihr Herz war so glühend, daß sie ihn nicht mal vor sich selber verbergen konnte... Hätte Triz ihr Glück verdient, alles wäre anders gewesen! Aber sie verdiente es eben nicht! Sie belog und betrug mit einer schamlosen Unverschämtheit!

Heute feierten sie draußen in Schöneiche wahrscheinlich Verlobung. Es hatte sie geunwert, daß sie dazu nicht eingeladen worden war. Es blieb ihr also nichts übrig, als schriftlich ihre Glückwünsche zu senden.

Sie kam mit keinem Brief zustande. Denn sie hatte sich vorgenommen, ein geschicktes, etwas doppeldeutiges Glückwunschkärtchen zu verfassen; es sollte Peter ruhig machen und Triz warnen. Aber entweder war ihr Entwurf so groß eintönig ausgefallen, daß es einer Verdächtigung gleichkam, oder sie hatte so geschraubte Wendungen zu Papier gebracht, daß kein Mensch sich etwas Vernünftiges dabei denken konnte.

Sie hatte es schließlich aufgegeben und beschlossen, ein Telegramm zu schicken. Auch diesen Text hatte sie stundenlang überlegt. Endlich wurde ein kahler, unpersönlicher Glückwunsch daraus.

Sie war gerade dabei, ihn telephonisch aufzugeben, als ihr Apparat schnarrte. Ein Herr wünschte Herrn Ledbin zu sprechen. Sie wußte nicht, wer es war, kannte ihn aber an der Stimme, denn er hatte schon mehrmals angerufen. Sie stellte die Verbindung mit Herbert her und mußte warten, bis er zu Ende gesprochen hatte. Sie war nervös und ungeduldig, und kaum sah sie an dem kleinen uhrentätigen Anzeiger, der sich auf ihrem Apparat befand, daß er aufgelegt hatte, als sie auch schon nach dem Hörer griff.

Das gewohnte Summgeräusch blieb aus; das Amt meldete sich nicht. Statt dessen ries plötzlich eine Telephonistinnenstimme: „Widemag, Oberschöneiche! Wen wünschen Sie?“

Renate wurde stutzig. Widemag? Wie kam sie dazu, mit der Zentrale der Widemag verbunden zu sein? „Wer ist dort?“

Die Telephonistin sagte: „Sie haben eben mit unserem Herrn Steffen gesprochen! Ist die Verbindung getrennt worden?“

Renate legte den Hörer weg. Ihr wurde kalt in der Brust. Was bedeutete es, daß Herbert mit der Widemag in Verbindung stand? Was hatte er mit den Leuten dort zu schaffen? Wer war „unser Herr Steffen“? Sie vergaß völlig ihr Glückwunschkärtchen an Peter. Unheil lag in der Luft! Das spürte sie! Es bestand eine geheime Verbindung zwischen Herbert und der Konkurrenz!

Es fiel ihr nicht schwer, festzustellen, wer Herr Steffen war. Einer der Montageingenieure der Pentamer-Werke konnte jeden, der in dem Fach auch nur den geringsten Namen hatte. Er kannte auch Steffen, er beschrieb ihn ihr sogar: Ein kleiner Dickst mit 'ner Wächststimme...

Herbert kehrte Renate in ihr Zimmer zurück. Hatte Herbert sich etwa in die Firma geschmuggelt, um Spionagedienste zu leisten für die Widemag? Und kam es ihm besonders darauf an, den amerikanischen Auftrag für die Pentamer-Werke zu hintertreiben? Erklärte sich so sein lebhaftes Interesse für die Angelegenheit?

Und sie hatte ihm dabei sogar noch Vorstoß geleistet! Sie war ihm ahnungslos ins Netz gegangen, um ihm einen Gefallen zu tun, um ihn aus seiner Zurückhaltung herauszulockern! Sie war die dümmste, unbrauchbarste Sekretärin, die ihr je vorgekommen war! Sie hatte sich für vernünftig und unbeflehtlich gehalten; sie hatte Peter gegenüber den Mund vollgenommen und behauptet, daß sie hier eine unerfessliche Kraft sei. Sie selber hatte sich ins Unrecht gesetzt! Wenn es herankam, daß sie Herbert die Akten vorgelegt, aus eigener Nachvollkommenheit die technischen Unterlagen aus Eberswalde angefordert und ihm sogar in gewisse vertrauliche Besprechungen eingeweiht hatte, bei denen sie zugegen gewesen war, — dann flog sie auf die Straße, gleich nach Herbert Ledbin!

Renate hätte das Telefongespräch zwischen Steffen und Herbert getroffen mit anhören können. Es hatte ganz harmlos geklungen. Eine Einladung zu einem Junggesellenbummel — weiter nichts! Offenbar wollte Steffen eine Entscheidung herbeiführen. Herbert nahm die Einladung an.

Der Rieser Axt in Sachsens Fußball-Elf für Breslau

Die Aufstellung für die Generalprobe gegen Gau Mitte in Gera

Für das am 19. Juni in Gera stattfindende Fußball-Gauepiel zwischen den Gauen Mitte und Sachsen hat nunmehr auch Sachsen seine Mannschaft aufgestellt. Für Sachsen spielt im wesentlichen die Elf, die sich zuletzt gegen Deutschböhmern auf bewährt hat, doch sind diesmal Axt, Brembach, Rose und Hänel mit dabei, die zweifellos noch eine Verhärtung bedeuten. Die Hintermannschaft mit Axt-Brembach-Burkhardt und die Läuferreihe mit Schubert-Rose-Seltman kann zur Zeit nicht härter besetzt werden, und es besteht kaum Zweifel, daß Sachsen diese Reihen auch für das große Gaue-Turnier beim Breslauer Turn- und Sportfest unverändert lassen wird. Im Angriff spielen auf den Flügeln wieder der Rieser Axt I, der gegen Deutschböhmern ganz prächtig einschlug, und der Chemnitzer Wende, dem nochmals Gelegenheit gegeben werden soll, sein Können zu beweisen, nachdem er zuletzt zwar seine hohe Veranlagung zeigte, aber als Neuling noch nicht recht zur Geltung kam. Hänel und Männer, die beiden Darbar, dürften sich ebenfalls einen Stammplatz in der Gaue-Mannschaft sichern, während der Planitzer Wetsel, der auf halb links stürmt, vorläufig ebenfalls als der Mann am richtigen Platz gilt.

Gegen den Gau Mitte wird Sachsen zur großen Generalprobe für Breslau am 19. Juni in Gera in folgender Aufstellung antreten:

Axt-Brembach EG.
Brembach-Lura Leipzig Burkhardt-Dartha
Schubert-Planitz Rose-Spva Leipzig Seltmann-Planitz
Wende-Chemnitz EG, Hänel-EG, Dartha, Männer-Dartha,
Wetsel-Planitz, Axt-Rieser EG.
Als Auswechselspieler sind vorgelesen: Fischer-Dartha
und Drechsel-Dartha.

Deutsche Fußball-Expedition eingetroffen

Die deutsche Fußball-Expedition traf am Mittwoch nachmittag 16,45 Uhr unter Führung von Reichsfachamtsleiter Pinnemann, Reichstrainer Seydl Herberner und Dr. Zandry in Paris ein. Es kamen diesmal mit Ausnahme von Pöffer und Jakob alle für die Weltmeisterschaft gemeldeten Spieler mit. Die Mannschaftsaufstellung für das Wiederholungs-Spiel gegen die Schweiz wurde noch nicht bekanntgegeben. Reichsfachamtsleiter Pinnemann erklärte, daß diese am heutigen Donnerstag erst kurz vor dem Spiel der Fall sein würde.

Es kann aber festgestellt werden, daß Richter nicht spielen wird, er ist aber soweit wiederhergestellt, daß man den Schweizer für ein Spiel gegen die Schweiz am Sonntag gegen Ungarn einsetzen kann. Ebenso ist Stroh von seiner Erkrankung vollkommen genesen, jedoch seine Verwendung möglich ist. Falls Deutschland die Zwischenrunde erreicht, wird die deutsche Expedition die Reise nach Wien unmittelbar antreten, also nicht mehr nach Deutschland zurückkehren.

Die zweite Halbzeit des Spieles wird von 19 bis 19,45 Uhr durch den Deutschlandsender übertragen.

Am Sonnabend Rieser Handball-Auswahlmannschaft gegen NSB.

Die Mannschaft des Rieser Sportvereins hat einen Siegeszug sondergleichen hinter sich. Die Mannschaften konnten in letzter Zeit heißen und bekommen, wie und wo sie auch wollten, alle muhten sich von der NSB-Mannschaft geschlagen bekennen. Unter diesen geschlagenen Mannschaften befinden sich aber nicht nur Mannschaften aus dem Rieser Kreis und dem Dresdner Bezirk, sondern sogar solche aus der Banat! Nach den eindeutigen Siegen gegen die hiesigen Mannschaften wird den NSB'ern am Sonnabend ein weitaus härterer Gegner vorgeführt. Eine Auswahlmannschaft des Kreisfussballs Breslau wird gegen die NSB'er antreten, die es schon einmal fertiggebracht, den NSB'ern einzustechen. Das war feinerzeit im Winterhills-Spiel. Damals zeigte die Auswahlmannschaft ein großes Spiel und brachte den NSB'ern eine verdiente Niederlage bei.

Auch diesmal wird es zu einem erbitterten Kampfe kommen. Es ist ganz klar, daß die Auswahlmannschaft ihren Sieg wiederholen wollen. Für die NSB'er steht aber ebenfalls fest, diese Niederlage durch einen Sieg wettzumachen. Wenn man da auf das zum Anfang Gesagte zurückgreift, dann hat sich in der Zwischenzeit das Kräfteverhältnis bestimmt zu Gunsten des NSB' verändert. Damit kann

man aber vorläufig nicht viel anfangen. Vielmehr muß und wird das Spiel eracben, wer in diesem Kampfe den Sieger stellen wird.

Die Auswahlmannschaft tritt voraussichtlich mit folgender Besetzung an:

Reinhold (Tv. Weiba, Pl. 24)
Vade (NSB.) Jakob (Nöberau)
Jähnigen Konrad Wilhelm
(NSB.) (Tv. Weiba) (Tv. Weiba)
Winkler Reuther Einbock Grimmert Hoffmann
(NSB., Pl. 24) (Reichsb.) (Nöberau) (Tv. Gohlis) (Tv. Rieser)
Erlab: Fischer-NSB, Schiedsrichter Hummisch-Kommahls.
Das Spiel findet am Sonnabend abend 7,30 Uhr auf dem NSB-Platz statt. — Vorher treffen sich die Jugendmannschaften im Handball vom

Rieser SS. — NSB. Reichsbahn Rieser
im Rückspiel. Schiedsrichter Werner (NSB.).

Schertel tödlich verunglückt

Der deutsche Meister im 50-Kilometer-Skilaufen, Hermann Schertel aus Füssen, ist bei einer Rettungs-Expedition tödlich verunglückt. Er war am Mittwoch früh mit einer vier Mann starken Rettungs-Expedition in die 2000 Meter hohe Tachstein-Schneeföhne eingestiegen, um zwei verunglückte Bergsteiger zu retten, die in der Wand hatten übernachtet müssen. Sie wurden dabei von einer Lawine überrascht, die Schertel und Dr. Kintel aus Baden bei Wien in die Tiefe riß. Schertel konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Gerade die letzte Zeit war für Schertel, der für die Münchener SS-Sportgemeinschaft startete, ein beispielloser Erfolg, konnte er sich doch den bayerischen und deutschen Meistertitel erringen. Sein Tod ist um so tragischer, da er als Sportlehrer an die Ordensburg Sonthofen berufen worden war.

Die Strecke der Großdeutschen Alpenfahrt Alle Gemeindeten hatberechtigt

Das vorzügliche Reisedergebnis zur I. Großdeutschen Alpenfahrt der Amateure mit Start und Ziel in München.

Dresdner Allerlei

Derliche Tage lag während des Pfingstfestes unsere sächsische Landeshauptstadt. Sonnenhell und klar wölbte sich der Himmel weißlich und fast keine finstere Wolke zeigte sich am Firmament. So rüstete denn alles frohen Mutes zum Pfingstausflug, und die Verkehrsmittel konnten kaum den Menschenstrom fassen, der über sie hinweg sich hinaus ergoß aus dem feineren Häusermeer ins liebliche freie Gelände. Dabei wurde nicht nur die nähere Umgebung Dresdens von den Ausflüglern aufgesucht, auch viele Großstädter drängten weiter hinaus nach dem Elbland-Steingebirge, nach dem Erzgebirge und der sarneren Lausitz. Auch die Gegen elbwärts nach Meißen zu, bis Pirichlein und Dresden hin, bekam ihren Teil mit ab. Nicht besetzte Dampfschiffe belebten den Elbstrom und Autos aller Gattungen die allen und die neuen Autostrassen. Zwischen hupenden Kraftwagen knatterten die Motorräder mit und ohne Sozius, mit und ohne Beiwagen und im Schneidentempo nach neuzustellenden Begriffen strampelten größere und kleinere Gruppen von Radfahrern auf Feld- und Waldwegen. Von den Anhöhen der Umgebung Dresdens knatterten und leuchteten die bunten Sommerkleider der Damen und darun mischte sich die Uniform der Wehrmachtangehörigen, der Ehrenkleider der Bewegung und deren Gliederungen und die sportlichen Wanderanzüge der Jäger. Daß die Felsenkühe in Raden zu ihren Vorführungen einen reichen Zuspruch hatte, wurde bereits vorhergemerkt im Rieser Tageblatt berichtet. Wer möchte dort nicht auch einmal die Karl-Max-Vestspiele sehen mit dem echten Vollblutindianer Os-ko-Won und den vielen anderen trefflichen darstellenden Künstlern, die es verheben, die Indianer-Romanze mit seltener Lebendigkeit vorzuführen.

Bei alledem, wenn auch Hunderttausende von Menschen hinausgedrängt waren, so blieben doch noch Hunderttausende zurück, so daß die Stadt keineswegs tot war. Besonders lieblich waren die Bilder, die sich darboten, wo sich innerhalb Dresdens die 1000 NSB-Führerinnen zeigten, die zu einer Tagung aus dem Sachgau hier am Elbstrom während der Pfingstfeiertage sich aufammen gefunden hatten. Den Anlaß nahm die Tagung am Pfingstsonnabend mit einer eindrucksvollen Feier im Vereinshaus, Plausendortstraße, die unter dem Führerwort stand: „Es ist herrlich, in einer Zeit zu leben, die ihren Menschen große Aufgaben stellt.“ Der erste Pfingstfeiertag brachte sodann

die in drei Tagesreden vom 10. bis 12. Juni entschieden wird und Prüfungen zur Deutschen Beamtenkammer entfällt, hat dazu geführt, daß die ursprüngliche Beschränkung auf 15 Fahrer der Nationalmannschaft und nur weiteren 15 Fahrern aufgehoben wurde. Alle eingegangenen 51 Bewerbungen wurden anerkannt, sodass neben den 15 Köpfen der Nationalmannschaft 51 Straßenfahrer aus allen Gauen den Kampf aufnehmen. — Unsere Karte zeigt den Verlauf der Strecke.



(Steuers-Wagenberg-M.)

eine Morgenfeier auf der Grunauer Wiese, moßin die Mädel in ihren schmunzenden weißen Blusen und schwarzen Röcken von ihrem Lager in der Hort-Wesels-Schule in zeitiger Morgenstunde ausmarschiert waren. Dann brachte vor ihnen am Vormittag die Dresdner Philharmonie unter Paul von Kempens Stabführung neben anderen Tonwerken Beethovens fünfte Sinfonie, die Schicksals-Sinfonie, mit begingender, himmelstürmender Tonmusik zu Gehör. Weitere künstlerisch auf dem Höhepunkt stehende Veranstaltungen folgten am Nachmittag und Abend und an den folgenden Pfingsttagen. Ich will nur erwähnen die Dichterrinnen-Velung, die Josefa Verena-Tolentini bot, die Klavierkonzerte von Eduard Rem, den Besuch des Schauspielhauses (Herzog von England).

Schier überlaufen war natürlich auch der Große Garten. Das Rassee am Palaissteich, die Lokale am Karolsee und die Große Wirtschaft konnten kaum alle fassen, die dort Einkehr halten wollten. Daß der Zoo sich eines letzten guten Besuchs erfreuen konnte, verdient auch erwähnt zu werden, ist doch dieser Tierpark im schönsten Teil der Stadt nicht bloß eine der interessantesten und reichsten Tier-sammlungen Mitteleuropas, sondern gleichzeitig mit seinen gärtnerischen Anlagen eine Perle seiner Art. Überall gibt es dort in den Jungtieren. Gleich zwei Löwinnen haben niedlichen Löwenkubchen das Leben geschenkt, und das Baby des Nipferpaars Wally und Wafene, das in seiner Art ganz „reißvoll“ aussieht, ist nun schon zur Größe eines herben Mathowien herangewachsen. Aber nicht nur Tiere im Käfig gibt es im Dresdner Zoo zu sehen, auch Vorführungen verschiedener Art werden darin veranstaltet. So z. B. finden Königstorch-Vorkämpfe statt, die sehr vorzüglich sind, wenn die boxenden Tiere sich freilich nicht immer strikte an die Spielregeln binden, sondern in der Hitze der Begehr gelegentlich sogar den Ringrichter t. o. schlagen.

Mit Nivea in Luft und Sonne!
Dann bleibt Ihre Haut weich und geschmeidig, sie wird auch rascher braun.
Woher die Wirkung? Vom Glycerin, das Nivea tief in die Haut eindringen läßt.

Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

Mädchen im Vorzimmer

Fortsetzung

Dora sah noch bei ihrer Durchföhrung, als er ihr davon erzählte. Er fand schon zum Ausgehen fertig vor ihr und sah sehr unternehmungslustig aus. Aber als sie zu ihm auf sah, bekam er ein schlechtes Gewissen. Er bemerkte, daß ihre Lidränder gerötet waren. Ihre Augen flackerten. „Was hast du?“ fragte er besorgt und legte seinen Hut weg.

Sie deckte ihr Gesicht ab. „Nichts... Es gab ziemlich viel heute zu tun, und — ich habe Kopfschmerzen...“

„Schlimmes... Es wird vorübergehen...“

„Soll ich zu Hause bleiben, Dora?“

„Aber nein! Steffen wartet doch auf dich!“

„Allerdings. Aber —“

„Sch nur! Geh!“

„Du — ich bin in Sorge um dich! Was hast du?“

„Wirklich nichts, Herbert!“

Er stand eine Weile ratlos vor ihr. „Ist es dir nicht recht, daß ich mich so häufig mit Steffen treffe, Dora? Sag es ruhig! Mir liegt nicht viel daran. Es macht mir Spaß, den Jungen zappeln zu lassen. Er will mich auswaschen und gibt sich eine geradezu rührende Mühe um mich...“

„Es ist schon gut! Du brauchst mir nichts zu erklären!“ Ihre ungebildige Abwehr reizte ihn. Er suchte die Wärsen, nahm kühleren Abschied von ihr als sonst und ging.

Sie war überzeugt, daß er sich nicht mit Steffen, sondern mit Renate tröste. Sie hatte sekundenlang mit der Versuchung zu kämpfen, ihm nachzulaufen und sich Bewußtheit zu verschaffen. Sie tat es nicht. Sie hätte sich selber verachtet.

... Auch an diesem Abend kam Steffen allein. Er konnte an, daß er sich in Ellen schwer getäuscht habe:

Vielleicht lag es daran, daß er zu Herbert auffallend herzlich war.

Sie tranken zwei Schnäpchen nach dem Essen. Steffen wurde rehellig; er bestellte ein gutes und teures Essen und einen sanften Rheinwein, und je mehr er davon trank, um so gerähter wurde er. Er sprach, als sei Herbert in der schönen, seltsamen Behringheit sein bester Freund gewesen. Kein Wort von der Gegenwart! Keine Frage nach den schwebenden Geschäften bei den Pentauer-Werten!

Herbert, der um so mehr auf der Hut war, je mehr er trank, ließ seine Aufmerksamkeit allmählich einschlafen.

Sie verstanden und liebten einander wie zwei satte Kater. Wegen zehn waren sie sich einig, daß es schade wäre, sich schon zu trennen. Eine Minute lang kritten sie, wer die Rechnung bezahlen sollte. Steffen erklärte, daß es eine Beleidigung für ihn sei, wenn Lebbin auch nur einen Pfennig zählte.

Sie gingen untergehalt der Gedächtniskirche zu. Es war nötig, daß sie sich ihre Köpfe auslästeten. Ein scharfer Wind blies den Aurfürstendamms hinunter und tat ihnen ungemein wohl.

Herbert war seit langem nicht mehr so glücklich gewesen. Dieses ganze letzte Jahr, die düstre, widerwärtige Zeit, die er durchlebt hatte, war weggeschwifft und vergessen. Das Blättchen hatte sich gewandt. Er sah mit begehrlichen Augen den schönen, großen Autos nach, die mit weichen Brummen an ihm vorbeigaloppen. Ihre Lidrten spiegelten sich in dem Asphalt wie in einem polierten Metallband. „Wohin denn nun eigentlich?“ erkundigte er sich bei Steffen, der an seinem Arm anscheinend eingedöst war.

„Warte ab!“ Sie hogen in die Tauengienstraße ein und nahmen sich dort eine Tasse. Herbert achtete nicht darauf, welches Ziel Steffen dem Chauffeur zugesichert hatte. Auch während der Fahrt klammerte er sich nicht daran, wohin es ging.

Nach einer Viertelstunde waren sie am Ziel und stiegen aus. Vor ihnen leuchteten an der Fassade eines Hauses grellviolette Buchstaben auf. Autos hielten vor dem Portal.

„Alter Schwede!“ murmelte Herbert und beschleunigte ein wenig seinen Schritt. Eine rotgoldene Vorhalle nahm sie eine Minute später an. Herbert schnupperte die Luft

begierig ein. Sie roch nach Zigaretten, Parfümen und ein wenig nach Staub und Laß. Sie beschloßte ihn mehr als der Wein, den er vorher getrunken hatte... Ja, es war alles wieder wie früher! Er schloß sich wieder als der Mann im Glück! In diesem Augenblick liebte er Steffen wirklich wie seinen besten Freund.

Zwei schlanke Frauen in schlummernden Abendkleidern hatten ihre Mäntel an der Garderobe gerade abgegeben. Sie waren begleitet von einem allzu jugendlichen Herrn im Smoking. Er war rosig und zart und schön und hatte wohl zum erstenmal einen Parkettboden unter seinen Füßchen: sein Smoking war funkelndgelb und etwas zu weit in den Schultern.

Herbert betrachtete ihn lächelnd und mit Wohlwollen. Der junge Mann erinnerte ihn an die Zeit, da er selber zum erstenmal mit der glücklichen Aufregung eines Neulings, begierig und schüchtern zugleich, das erste Monatsgehalt in der Tasche, einen Vergnügungspalast wie diesen betreten hatte.

Der junge Mann freifte ihn mit einem raschen Blick. Am liebsten hätte Herbert ihm aufmunternd zugewinkt. Aber der andere sah ebenso rasch weg. Auf seinem knabenhaft schönen, weichen Mund lag ein geradezu verzweifelter Lächeln. Seine Damen nahmen ihn in die Mitte. Eine sagte ihm bei der Hand, und er ließ sich wegföhren zu den Saalengängen, die sich im Hintergrund der Vorhalle befanden.

Steffen hatte sich in seinen Schal verbebbert und murmelte halbtaute Flüche vor sich hin.

Herbert kam ihm zur Hilfe, indem er ihm die verknottete Seite einfach über den Kopf zog. An Steffens kammerlicher Kratur war nicht viel zu verdienen. Gleichzeitig mit dem jungen Mann und seinen Begleiterinnen erreichten sie die hohe Flügeltür, die zum selben Saal führte. Ein Page, der von weitem wie eine bunt angezogene Puppe aus sah, klappte mit den Händen und riß die Tür vor ihnen auf.

Wußte kam ihnen entgegen, ein Tango oder ein Walzer; Herbert achtete nicht darauf. Geigen, leises Gelächeln und sehr gedämpftes Orgelgongel. Er atmete so tief aus, daß eine Begleiterin des jungen Mannes sich umwandte und ihm über die rechte Schulter hinweg zu lächelte. Er lächelte zurück, ohne zu wissen, was er tat.